

Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung
gegründet 1907

Henry P. Newman

Henry P. Newman

Hamburger Großkaufmann und Mäzen



Henry P. Newman

Hamburger Großkaufmann und Mäzen

von Stefanie Busold

Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung
gegründet 1907

MÄZENE FÜR WISSENSCHAFT

hg. von Ekkehard Nümann

Gefördert von
Frau Andrea Gross
Dr. Detlev Gross
Herrn Henry H. Newman
und
Dr. Hanns Kippenberger

Den Familien gewidmet, die durch ihre hochherzigen Stiftungen vor 105 Jahren die Gründung der *Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung* ermöglicht und den Grundstein dafür gelegt haben, dass die Stiftung auch heute noch Forschung, Lehre und Bildung fördern kann.

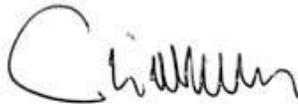
INHALT

Vorwort des Herausgebers	4
Vorwort Clemens A. Toepfer	5
1. Prolog	7
2. Herkunft, Kindheit und Jugend	9
3. Der Familienmensch	15
4. Der Hamburger Großkaufmann	25
5. Der Kulturbegeisterte und -förderer	32
6. Der Kunstsammler	35
7. Erster Weltkrieg: Neue Herausforderungen	45
8. Mit dem Lazarettzug nach Bulgarien	49
9. Politische Einflussnahme	57
10. Früher Tod	61
11. Epilog Andreas Busold	64
12. Anhänge	65
13. Quellen, Literatur und Bildnachweis	67
14. Namensregister	69

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Im Jahr 2007 feierte die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung ihr 100-jähriges Jubiläum. Der vorliegende zwölfte Band ist Teil der zu diesem Anlass ins Leben gerufenen Schriftenreihe „Mäzene für Wissenschaft“. In ihr wird die Geschichte der Stiftung dargestellt; außerdem werden Stifterpersönlichkeiten und Kuratoriumsmitglieder in Einzelbänden gewürdigt.

Die Absicht, diese Reihe ins Leben zu rufen, entspricht dem dankbaren Gefühl den Personen gegenüber, die vor mehr als 100 Jahren den Mut hatten, die Stiftung zur Förderung der Wissenschaften in Hamburg zu gründen und erreichten, dass Hamburg eine Universität erhielt. Verknüpft damit ist die Hoffnung und Erwartung, dass nachfolgende Generationen sich hieran ein Beispiel nehmen mögen.



Ekkehard Nümann

VORWORT CLEMENS A. TOEPFER

Als ich gefragt wurde, ob ich ein Vorwort zu diesem Buch schreiben könnte, wollte ich diesem Wunsch sehr gerne entsprechen. Ich tue dies im Grunde stellvertretend für meinen Großvater Alfred C. Toepfer. Er hat Henry P. Newman persönlich gekannt und ihn sehr geschätzt. Beide waren herausragende Persönlichkeiten ihrer Zeit, beide waren selbstständige Getreidehändler und ihre Lebensläufe zeigen vielen Parallelen.

Lange nach Henry P. Newmans Tod (1917) wurden die Namen Toepfer und Newman durch eine geschäftliche Beziehung verknüpft, als Alfred C. Toepfer 1964 das Bankhaus Hesse Newman & Co kaufte und es als Sicherheit an seine Frau, meine Großmutter, übertrug. Nach dem Tod meiner Großmutter wurde die Bank dann im Jahre 1988 von ihren Kindern verkauft. Hesse Newman & Co gibt es noch heute, nur ist das Unternehmen jetzt vor allem im Emissionsgeschäft für geschlossene Fonds tätig. Seiner Wertschätzung für Henry P. Newman verlieh Alfred C. Toepfer Ausdruck, als er im Jahre 1975 den Auftrag gab, ein Portrait Henry P. Newmans zu malen. Das Bild ließ er in der Hamburger Getreidebörse aufhängen, um an die Verdienste Henry P. Newmans zu erinnern.

Henry P. Newman war ein interessanter Mensch – gebildet, kaufmännisch erfolgreich, sozial und kulturell engagiert – und ein liebevoller Vater. Er hätte sicherlich noch viel mehr erreichen und bewirken können, wäre er nicht viel zu früh verstorben. Es ist schön, dieses Buch in den Händen zu halten, durch das wir alle mehr über diese herausragende Persönlichkeit erfahren können. Vielleicht ist es auch ein Ansporn für andere erfolgreiche Unternehmer unserer Zeit, sich sozialen und kulturellen Aufgaben zu widmen.



Clemens A. Toepfer

PROLOG

VOR einigen Jahren schenkte mir mein Patenonkel Henry Newman das Portrait meiner Urgroßmutter Maria Newman. Der impressionistische Maler Max Liebermann hat sie 1910 als elegante Dame gemalt. Ihr selbstbewusster Blick weckte mein Interesse. Die Spur zur mich nachhaltig faszinierenden Persönlichkeit meines Urgroßvaters Henry P. Newman war gelegt.

HENRY P. Newman war nicht nur erfolgreicher Großkaufmann und Bankier. Er beherrschte mehrere Sprachen, benutzte revolutionäre Technologien, führte als erster Sojabohnen nach Deutschland ein und reiste dafür 1905 bis in die Mandschurei. Daneben engagierte er sich für wissenschaftliche und soziale Projekte wie beispielsweise die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung und einen Lazarettzug im Ersten Weltkrieg. Und er liebte die schönen Künste: In seinem Haus verkehrten Maler und Dichter; Henry P. Newman sang selbst Tenor und trug mit glücklicher Hand eine außerordentliche Kunstsammlung zusammen.

EINEN Teil seines facettenreichen Lebens als erfolgreicher Unternehmer, ehrbarer Kaufmann, Kulturmensch und Kunstsammler habe ich in einem Beitrag für den Katalog der Ausstellung „Picasso, Beckmann, Nolde und die Moderne. Meisterwerke aus

frühen Privatsammlungen in Hamburg“ in der Hamburger Kunsthalle beschrieben.¹

IN dieser Biographie habe ich nun versucht, Henry P. Newmans vielseitiger Persönlichkeit umfassender gerecht zu werden. Das Quellenmaterial weist leider große Lücken auf, so ließ sich nicht vermeiden, dass einige Kapitel angemessen ausführlich geraten sind, während andere wegen fehlender persönlicher Unterlagen und geschäftlicher Papiere mehr Fragen als Antworten aufwerfen.

AN dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei den vielen Menschen bedanken, die mir mit ihrer Zeit und ihrem Wissen für dieses Projekt zur Verfügung gestanden haben, insbesondere möchte ich mich bedanken bei meinem Vater für seine Unterlagen und bei meinen inzwischen verstorbenen Tanten Gisela Elmenhorst und Christa von Ramdohr für ihre Fotografien und ihre Kindheitserinnerungen an ihre Großmutter. Mein besonderer Dank gebührt meinem verstorbenen Mann für sein Interesse, seine wertvollen Hinweise, seinen Epilog und seine Ermunterung, das Material für die Veröffentlichung aufzubereiten. Meinen Kindern danke ich für ihre Geduld und die Computerschulungen.

MÖGE dieses Buch dazu beitragen, den fas-



Henry Percy Newman (1868–1917)

zinierend vielfältigen Menschen Henry P. neration lebendig näher zu bringen.
Newman der Urenkel- und Ururenkel-Ge-

1 Busold, Freude.

HERKUNFT, KINDHEIT UND JUGEND

HENRY Percy Newman kam am 9. Januar 1868 als zweiter Sohn von Henry Louis Newman und dessen Frau Mary in Altona zur Welt. Er wurde in eine angesehenere und wohlhabende Familie hinein geboren.

DER Stammsitz des Geschlechts Newman (Wappenspruch: „Ubi amor ibi fides“ / Wo Liebe, da Treue) liegt in Dartmouth in der Grafschaft Devonshire; bereits 1380 hatten

die Newmans hohe Ämter in Südengland inne.² Die Familie gelangte durch atlantischen Dreieckshandel zu Vermögen: Man brachte englische Eisenwaren nach Neufundland, belud dort die Schiffe mit gesalzener Kabeljau und verschifft ihn nach Portugal. Von dort segelte man mit Portwein von den familieneigenen Weingütern zurück nach England. Seit jeher war die Familie nicht nur in der Wirtschaft aktiv, son-



Henry P. Newman als Kind in Altona (ca. 1870)



Henry P. Newman als Schüler (ca. 1874)



*Henry P.'s Vater in späteren Jahren:
Henry Louis Newman (1813–1887)*

dem auch in der Politik. Den Newmans wird eine wesentliche Rolle bei der britischen Vereinnahmung der heute kanadischen Provinz Neufundland im Jahre 1713 nachgesagt, um die die Franzosen und Engländer wegen ihrer reichen Fischbestände lange gekämpft haben. Auch die erste Ehefrau von Sir Francis Drake, dem berühmten Freibeuter im Dienste von Elisabeth I., entstammte der Familie Newman.

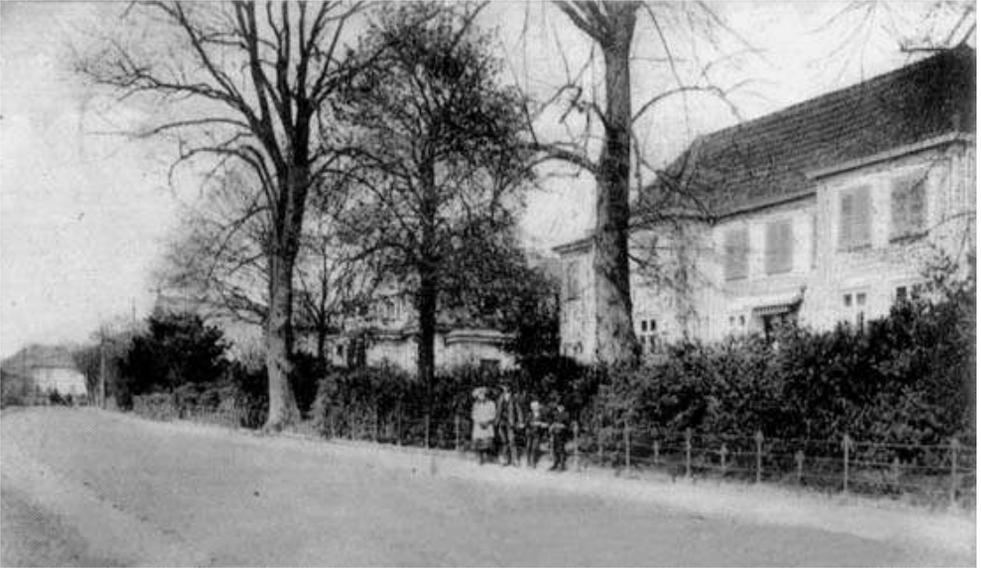
IN den folgenden Jahrhunderten agierte die Familie weiterhin im internationalen Rahmen. Henry Newman war als Königlich Britischer Generalkonsul im französischen Nantes stationiert, als 1813 sein Sohn Henry

Louis, Vater von Henry P. Newman, geboren wurde. Schon in jungen Jahren behauptete sich Henry Louis als erfolgreicher Kaufmann im damals dänischen Altona. Als er 1845 Teilhaber des Bankhauses Hesse wurde, besaß er bereits drei Landhäuser im englischen Stil in Nienstedten an der Elbchaussee. Der junge Mann genoss das Vertrauen seines Chefs Heinrich L. Hesse, eines Bankiers und ehemaligen Senators der Stadt Altona, der sich im Im- und Export sowie als Reeder betätigte. Auch Hesses Tochter Mary schätzte den jungen Mann, und so heiratete Henry Louis Newman in die jüdische Großfamilie Hesse ein. Der Hesse-Park und die Hartwig-Hesse-Stiftung erinnern noch heute an die Familie.

NACH der Hochzeit blieb das junge Paar zunächst in unmittelbarer Nähe der Villa der



*Henry P.'s Mutter in späteren Jahren:
Mary Newman, geb. Hesse (1825–1913)*



Landhaus Newman in Nienstedten, Sommersitz der Familie ab 1870

Familie Hesse an der Palmaille wohnen, deren Garten sich bis zur Elbe hinunter erstreckte. „Idyllisch war es damals noch an der Palmaille. Die Vierländerinnen kamen mit ihrer bunten Tracht mit Grünzeug und Obst. Der Schlachter bemühte sich noch täglich persönlich ins Haus. Und der Omnibus (...) brachte die Milch von den eigenen Kühen.“⁴³

.....

Das Paar bekam bald einen Sohn, Edmund Henry; es folgten drei Töchter (Mary, Mathilde und Dora) und schließlich im Jahr 1868 – als Nachzügler – Henry Percy, dessen Name später meist auf Henry P. verkürzt wurde. Zwei Jahre nach Henry Ps Geburt erwarben seine Eltern für 55.000 preußische Taler eine repräsentative Sommerresidenz: Das Landhaus Newman in Nienstedten, Elbchaussee 398, gegenüber vom Café Jacob.

.....

Das im Jahre 1637 errichtete Gebäude war

das älteste Herrenhaus an der Elbchaussee. Leider wurde es im Winter 1935/36 abgerissen.⁴ Sein Vorbesitzer war Friedrich VIII. zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg; im Garten hatte dessen Tochter Auguste Victoria gespielt, die 1888 durch die Thronbesteigung ihres Mannes als Wilhelm II. Deutsche Kaiserin und Königin von Preußen werden sollte. Im Obergeschoss befand sich ein großer Saal mit gewölbter ornamentierter Stuckdecke aus der Zeit um 1740, und die Diele im Erdgeschoss war um 1840 mit Gipsabdrücken von Thorvaldschen Reliefs geschmückt worden. Der Zustand des Gebäudes war damals beklagenswert. „Herrn Newman gelang es nach kurzer Zeit, nicht ohne erhebliche Geldopfer, aus dieser großen, vernachlässigten, zum Teil noch dem landwirtschaftlichen Betriebe dienenden Besetzung einen der schönsten Landsitze an der Elbe Ufer zu schaffen. (...) Er ließ überflüssige Wohn-

und Wirtschaftsgebäude abreißen und erweiterte so den nach englischen Vorbildern angelegten Park.“⁵

ÜBER die frühen Jahre von Henry P. sind keine Dokumente erhalten. Ich nehme an, dass sich schon damals die Charaktereigenschaften zeigten, die ihn sein ganzes Leben lang auszeichnen sollten: Zielstrebigkeit, Neugier, Warmherzigkeit, Unternehmungslust, Bescheidenheit, Mut und Humor. „Er war ein Verstandesmensch, und doch ein Mensch mit wundervollster Intuition begabt. Er war ein Optimist sonnigster Art und Realpolitiker. Er war ein Mensch, der die Menschen verstand und einzuschätzen wußte, und doch nie Menschenverächter. Er war (...) von ungebändigter Willenskraft

und doch wieder von ganz gezeigtem Wesen.“⁶

NACH der Beendigung der Realschule in Altona, trat Henry P. als Lehrling in die bedeutende Schmalz- und Fellagenturfirma Telge Söhne ein. Danach ging er als Kommis nach London, um dort in dem dortigen Bank- und Warengeschäft Ferd. Huth & Co. seine kaufmännischen Kenntnisse zu erweitern. In seiner Heimatstadt trat er in das Unternehmen seines Vaters – Hesse, Newman und Co. – ein, in dem bereits sein 19 Jahre älterer Bruder Edmund Henry arbeitete, den der Vater 1882 zum Teilhaber gemacht hatte. Schon bald wurde Henry P. Prokurist und behielt diese Stellung bis Mitte der 1890er Jahre bei.

My symphony:

To live content with small means; to seek elegance rather than luxury and refinement rather than fashion; to be worthy not respectable; and wealthy not rich; to listen to stars and birds, babes and sages with an open heart. ☞ ☞ To study hard, think quietly, act frankly, talk gently, await occasions, hurry never; in a word to let the spiritual – unbidden and unconscious – grow up thro' the common; this is my symphony.

(Channon)

Leitspruch von Henry P. Newman

.....
Aus dieser Zeit stammt auch der Leitspruch, den Henry P. für sein Leben und Wirken gewählt hatte: „To live content with small means; to seek elegance rather than luxury and refinement rather than fashion; to be worthy not respectable; and wealthy not

rich; to listen to stars and birds, babes and sages with an open heart. To study hard, think quietly, act frankly, talk gently, await occasions, hurry never; in a word to let the spiritual – unbidden and unconscious – grow up thro’ the common; this is my symphony.“⁷

.....
2 Hoffmann, *Elbchaussee*, S. 188.

3 Wiese, *Hamburg*, S. 226 f.

4 Cords, *Landsitz*, S. 8.

5 *Ebd.*, S. 13.

6 Rede zur Trauerfeier für Herrn Henry P. Newman, Oberleutenant d. L., Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse und anderer hoher Orden, Berlin Dahlem, den 10. Februar 1917: *Privatarchiv*.

7 Leitspruch von Henry P. Newman: *Privatarchiv*.
.....

DER FAMILIENMENSCH

BEI einer privaten Hamburger Familienfeier traf der junge Henry Maria von Düring und verliebte sich in sie. Ein gemeinsamer Freund fungierte als Postillon d'Amour und teilte Henry P. am 11. Mai 1890 mit: „Fürs erste läßt Mariechen Dir sagen, daß sie seelig und mit Freuden warten wolle, bis Du sie offen fragen kannst, ob sie Deine Frau werden wolle, Sie hat Dich auch sehr lieb. Ich hoffe, daß Ihr recht glücklich sein möget. Im Sommer geht Mariechen nach England, will es aber so einrichten, daß sie noch hier ist, wenn Du vom Dienen zurückkommst.“⁸

TATSÄCHLICH verlobte sich Henry P. im nächsten Jahr mit Maria von Düring. Am 12. Februar 1892 wurden sie in der Kirche St. Johannis zu Harvestehude getraut, und später sollte man über das Ehepaar sagen: „Die beiden sind nicht bloß Hand in Hand gegangen, auch Herz in Herz.“⁹

MARIA von Düring war nicht nur gesellschaftlich eine gute Partie (sie entstammte einer seit 1168 in der Gegend zwischen Hamburg und Bremen verwurzelten wohlhabenden Kaufmannsfamilie), sondern auch eine selbstbewusste, intelligente und charakterstarke Persönlichkeit; sie war gebildet, spielte Klavier und hegte ein ausgeprägtes Interesse für Kunst. In Marias Familie war Henry P. gern gesehen, insbesondere bei sei-

nem Schwiegervater Hermann Hartwig von Düring: „Henry Newman war ihm sehr sympathisch, und wie genoß er es, mit einem nun zur Familie gehörigen, der Kaufmann war, über geschäftliche Dinge sprechen zu können.“¹⁰ Auch in Bezug auf Unternehmensgeist, Weltläufigkeit, Humor und Mut waren die beiden einander offenbar recht ähnlich.



Verlobungsfoto von Maria von Düring und Henry P. Newman



Henry P. Newman mit 24 Jahren



Maria von Düring mit 24 Jahren



*Marias Vater: Hermann Hartwig von Düring
(1828–1893)*



*Marias Mutter: Anna Marie von Düring,
geb. Neubourg (1839–1917)*

.....
HERMANN Hartwig von Düring war 1849 mit 21 Jahren in sieben Wochen per Segelschiff nach Mexiko gereist, hatte in Veracruz zunächst als Angestellter gearbeitet, dann aber bald seine eigene Firma Düring & Co. gegründet, die mit „nützlichen Eisenwaren“ handelte. Das Geschäft lief so erfolgreich, dass er schon 1864 seinen Geburtsort Moorburger Hof aus einer Versteigerung zurückkaufen konnte. Einige Wochen später heiratete er in Harburg Anna Marie, Tochter des Geheimen Legationsrates Neubourg, mit der er über London – diesmal per Dampfschiff – nach Mexiko zurück reiste. Dort kam 1865 ein Sohn und 1868 Maria (Henry P.s spätere Frau) zur Welt.
.....

EIN Jahr darauf kehrte das Ehepaar mit den

beiden Kindern zurück nach Hamburg – „nach der sicheren Helligkeit und Wärme der Tropen in das nasse Hamburg mit seinem ewig grauen Himmel.“¹¹ Hier kamen in den folgenden Jahren noch weitere fünf Mädchen zur Welt. Entsprechend lebhaft ging es in der Johnsallee 10 im heutigen Stadtviertel Rotherbaum zu: „Oben in der Schlafstube haben sechs Schwestern (...) geschlafen, in ihrem Bett abends sich ihre Erlebnisse erzählt und vor dem Spiegel sich zum Ball geschmückt (...) Die Töchter strickten und pflegten kleine Talentchen, Musik und Malerei (...) Im Saal unten hat das Feierliche und Festliche sich abgespielt.“¹² Auch Hermann Hartwig von Düring trug seinen Teil zu Abwechslung und Unterhaltung bei, wie sich Marias Schwester Katharina Kippenberg weiter erinnert:



Maria von Düring (links) und ihre fünf Schwestern (1928)

„In Hannover, der Vaterstadt seiner Frau, war ein zoologischer Garten gegründet worden, und Papa hatte sich ausgedacht, ihn mit einem mexikanischen Silberlöwen zu bereichern. Ehe nun aber das erfreute Schütteln der Köpfe von Seiten der Stadtverwaltung aufhörte und die dankbare Annahme des Geschenks formuliert war, war der Dampfer mit dem Raubtier längst im Hamburger Hafen. Wohin nun mit ihm? (...) So wurde das Ungeheuer kurzerhand als Gast in die Johnsallee geladen und im Badezimmer einquartiert, wo es, an die eiserne Basis des Badeofens gebunden, fünf Tage lang logierte. Das Kinderzimmer lag auf der selben Etage, und oft betrachteten die Kinder (...) in angenehmer Angst das grünliche und fauchende Untier.“¹³

.....
HENRY P. und seiner junge Frau lebten zu-

nächst in der Alten Rabenstraße 5, ganz in der Nähe der Brauteltern. Schon 1893 aber wechselte das Ehepaar in ein Haus an der Fontenay 7, das nur ein paar Hundert Meter entfernt lag; der Garten erstreckte sich über die Alsterwiesen und verfügte über einen Tennisplatz sowie einen eigenen Bootsanleger. Heute steht an der Stelle des Hauses das Hotel Intercontinental.

.....
TROTZDEM zog man im Sommer in das Landhaus Newman nach Nienstedten, wo Henry P. und seine Familie – ebenso wie sein älterer Bruder und dessen Familie – in einem eigenen Haus auf dem väterlichen Anwesen lebten.

.....
SPÄTER besaß Henry P. Newman dann auch eine Wohnung in Berlin, Regierungssitz des preußischen Königs und Deutschen



Das Haus Fontenay 7, Wohnsitz der Familie Newman ab 1893



Henry P. Newman mit Familie (stehend seine Eltern, sitzend seine Frau Maria mit Tochter Isa)

Kaisers Wilhelm II. und seit 1871 Reichshauptstadt.

HENRY P. und Maria bekamen vier Kinder: Ihre erste Tochter Maria Luisa, genannt Isa, wurde 1892 geboren und am ersten Hochzeitstag getauft. Drei Jahre später folgte Henry Hartwig, genannt Brudi. 1900 kam die zweite Tochter Eleonore, genannt Lore, zur Welt. Und mit 39 Jahren bekam Maria Newman dann 1908 ihren zweiten Sohn Carl Henry Newman – ein Nesthäkchen wie sein Vater.¹⁴

.....
 HENRY P. war ein liebe- und humorvoller Vater, während Maria als wohl etwas launenhafte Matrone ein strengeres Regiment im Hause führte. Die Kinder liebten es, wenn ihr Vater mit ihnen herumtollte, was er später auch gerne mit seinen Enkelkindern tat. Als Naturfreund ruderte und wanderte Newman oft mit der Familie und war für jeden Spaß zu haben. Zuweilen nahm er sie auch in seinem Auto mit, das eines der ersten in Hamburg war.



Die Familie Newman (1908)





Die Newmans mit ihrer ersten Tochter Isa (1893)

8 Fritz Loesener an Henry P. Newman, 11. Mai 1890: Privatarchiv.

9 Rede zur Trauerfeier für Herrn Henry P. Newman, Oberleutnant d. L., Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse und anderer hoher Orden, Berlin Dablem, den 10. Februar 1917: Privatarchiv.

10 Kippenberg, von Düring, S. 64.

11 Ebd., S. 44.

12 Ebd., S. 51.

13 Ebd., S. 54.

14 Von 1950 bis 1983 gehörte eben jener Carl Henry Newman dem Kuratorium der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung an, wo er sich um die Revision kümmerte.

Hamburg, 23. November 1896

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen mitzutheilen, dass ich meine Stellung als Procurist der Herren **Hesse, Newman & Co., Hier**, aufgegeben und mich unter der Firma

Henry P. Newman

hier etabliert habe.

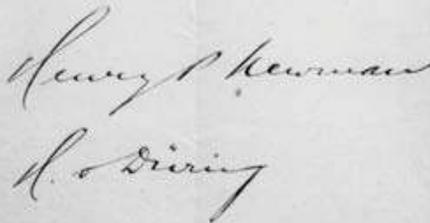
Gleichzeitig ersuche ich, davon Notiz nehmen zu wollen, dass die Firma **H. v. Düring, Hier**, von mir als nunmehr alleiniger Inhaber und Vertreter der Herren **M. Düring & C^o Suc^o, Veracruz**, unverändert fortgeführt wird.

Indem ich die Hoffnung ausspreche, dass Sie meinem Vorhaben Vertrauen entgegenbringen, bitte ich Sie, von meinen Unterschriften Notiz zu nehmen und zeichne

Hochachtungsvoll

Henry P. Newman.

Meine Unterschriften sind:



Henry P. Newman
H. v. Düring

GRÜNDUNG: ex. Johannisstraße 23
TELEFON: Amt 1. No.
BANK-CHEK: Hambg. Filiale d. Deutschen Bank.
ROBERTSCHEIDT: ex. Finken 16 17.
TELEGRAPH-ADRESSE: Dörpen, Hamburg.

Bekanntmachung der Firmengründung von „Henry P. Newman“ (1896)

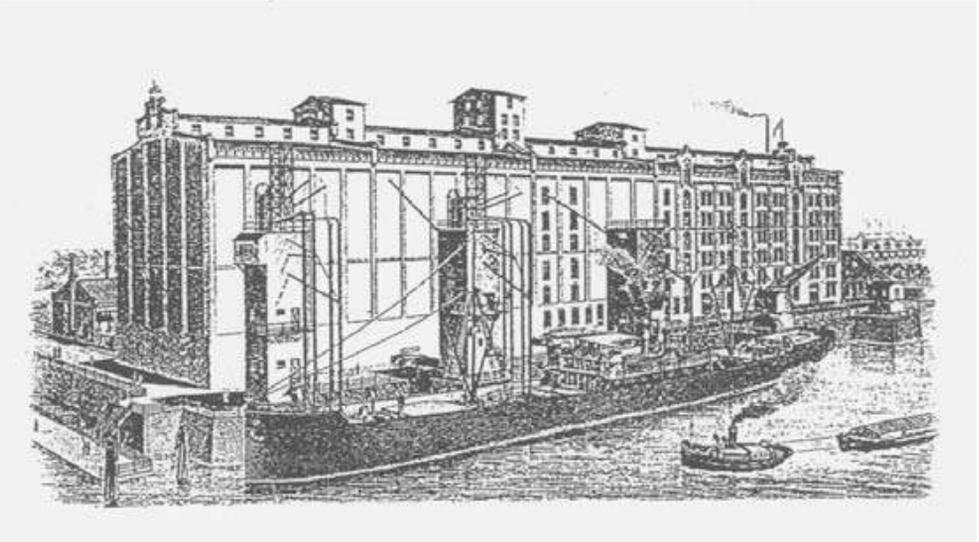
scher Merchant-Banker Kaufmanns- und Bankierstätigkeit unter einem Dach zu vereinen.

.....
DIE Zeiten für eine Unternehmensgründung im Getreidehandel waren günstig. Nach dem Gründerkrach 1873 und mageren Jahren hatte sich die Wirtschaft langsam wieder erholt. Neue Industrien blühten. Die Eingliederung Hamburgs in die Zollgrenzen des Deutschen Reichs 1888 leitete einen Aufschwung im Schiffbau ein. „Hamburg nahm als ‚Deutschlands Tor zur Welt‘ eine Spitzenrolle im internationalen Handelsverkehr ein. Im Hamburger Hafen wurden mehr Güter umgeschlagen als in den Häfen von London, Liverpool oder Marseille.“¹⁹ Auch der Getreidehandel profitierte von diesem Boom. „Vom Beginn der achtziger Jahre an bis Ende des Jahrzehnts steigerte sich das Aufkommen im seewärtigen Getreide-Empfang von 200 000 auf über zwei Millionen Tonnen. Auch in den Jahren nach der Jahrhundertwende hielten sich die Zufuhren an Getreide auf dieser Höhe.“²⁰ Henry P. Newman gelang es im Laufe der Jahre, Filialen in Berlin, Bremen, Mannheim und Düsseldorf sowie eigene Niederlassungen in Russland, Rumänien und Skandinavien aufzubauen. Nach Argentinien und in die Vereinigten Staaten unterhielt er intensive Handelsbeziehungen. Die Firma Henry P. Newman gehörte damit zu den führenden Getreide-Importfirmen Deutschlands.

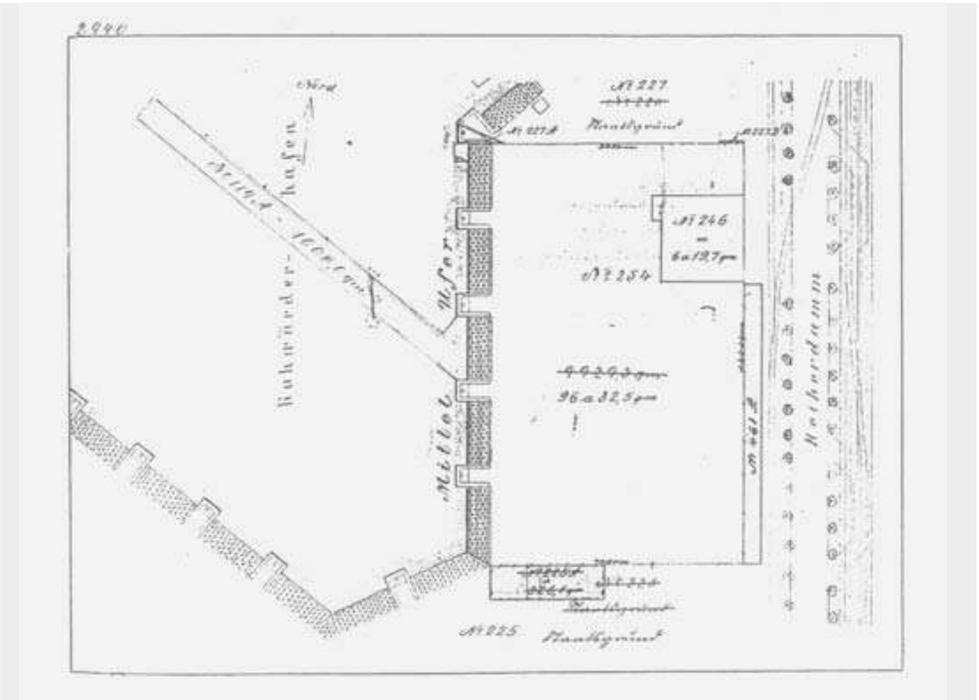
.....
NEWMAN expandierte auch in vor- und nachgelagerte Tätigkeitsfelder des Getreidehandels wie Löschung und Lagerung. Die herkömmliche Art der Getreidelöschung, bei der Schuten längsseits des Seeschiffes gingen und die Fracht mit festmontierten

Winden entluden, war ebenso wie die schwimmenden Getreideheber mit ihren dampfgetriebenen Paternosterwerken veraltet. Das Aufkommen konnte kaum noch bewältigt werden. 1901 wurde daher der Wunsch laut, pneumatische Getreideheber anzuschaffen, um den Umschlag schneller zu gestalten. Die traditionellen Firmen der Kornumstecher sprachen sich aber zunächst dagegen aus. Newman hingegen nutzte die Chance und mietete im September 1905 von der Hamburger Finanzdeputation eine Fläche von knapp 10.000 qm am Reiherdamm auf Steinwerder. Am dortigen Kuhwerder Hafen ließ er ein Getreidesilo mit acht Schüttböden zur Lagerung, Umstechung und Reinigung von Getreide, Ölsaaten u. ä. bauen. Das Bauwerk hatte die für damalige Verhältnisse beachtliche Kapazität von 4.500 t, die 1909 sogar noch verdoppelt wurde. Bemerkenswert war vor allem die Löschrückenanlage auf dem Gelände, die direkt am Hafenbecken stand. Mit ihren pneumatischen Elevatoren saugte sie das Getreide mittels eines Luftstromes aus dem Lagerraum der Schiffe heraus und transportierte das Korn per Bandförderung; der zeitaufwändige Zwischentransport mit Hafenschuten entfiel.

.....
MIT diesem hochmodernen Beförderungssystem war der „Newman-Spieker“ einzigartig in ganz Norddeutschland. Henry P. Newman legte somit einen Grundstein für den schnelleren und rationelleren Getreideumschlag im Seehafen. 1906 ging der Speicher in das Eigentum der von Newman gegründeten Hamburger-Getreide-Elevatoren-Gesellschaft mbH über.²¹ Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges kamen dann 21 schwimmende und zwei landfeste pneumatische Getreideheber anderer Be-



Der 1906 errichtete „Newman-Spicer“ mit den beiden pneumatisch betriebenen Löschtürmen



Grundriss des Geländes am Reiberdamm



Getreideheberanlage Newman im Hamburger Freihafen (1980)

treiber dazu, die ständig in vollem Einsatz waren.²²

.....
WIE gut Newman in die Hamburger Wirtschaftswelt integriert war und wie geschickt er sich mit Unternehmen vernetzte, die für sein Kerngeschäft des Getreidehandels real und potenziell von Nutzen waren, zeigt sich an seinen Tätigkeiten in anderen Firmen. „Sein Einfluß brachte ihn auch in Beziehung zu anderen großen Handelsunternehmen, bei denen sein Rat sehr geschätzt wurde.“²³ So war Newman nicht nur bei der Getreide-Heber-Gesellschaft mbH und der Getreide-Lagerhaus AG Mitglied des Aufsichtsrats, sondern auch bei der erfolgreichen Kakao-Compagnie Theodor Reichardt GmbH in Wandsbek. Bei den weiterverarbeitenden Mühlenbetreibern C. Hedrich AG, Altona, und bei der Mühlenbetrieb H.W. Lange & Co. AG war er gleichfalls im Aufsichtsrat vertreten, ebenso bei folgenden Unternehmen der modernen Transportbranche: Neue Deutsch-Böhmische Elbeschiffahrt AG, Luft-Verkehrsgesellschaft mbH Berlin-Johannisthal und Köslin-Pommern, Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft, Hamburg. In einem Nachruf heißt es: „Überaus groß ist die Zahl der kaufmännischen und industriellen Unternehmungen, denen er seinen Rat und seine Mitwirkung widmete.“²⁴

.....
BESONDERS interessant – und ein Indikator für Newmans Weitblick, Abenteuerlust und Unternehmergeist – ist sein Engagement in Ostasien. Die zu China gehörende Mandschurei war 1900 während des Boxerkrieges von Russland besetzt worden. Dies war einer der Gründe für den Russisch-Japanischen Krieg, der mit dem Vertrag von Portsmouth vom 5. September 1905 beendet

wurde und Japan die im Krieg errungene Vormachtstellung in Korea und der Mandschurei sicherte. „Für den Chinahandel der Großmächte bedeuteten diese Abmachungen den Eintritt in die Politik der offenen Tür (...).“²⁵ Demnach sollten alle Staaten ihre wirtschaftlichen Interessen in China verfolgen, ohne Chinas territoriale und administrative Einheit anzugreifen. Hintergrund der von den USA initiierten „Open Door Policy“ war deren Interesse am Zugang zum asiatischen Raum, den die europäischen Kolonialmächte bereits zu großen Teilen kontrollierten.

.....
ZU dieser Zeit produzierte die Mandschurei erstmals kleine Überschüsse an Sojabohnen, die wegen ihres hohen Gehaltes an biologisch hochwertigen Nähr- und Wirkstoffen wie Eiweiß, Fett, Mineralstoffen, Lecithin und B-Vitaminen nicht nur als Futtermittel für Tiere, sondern auch als Nahrungsmittel geeignet sind.

.....
HENRY P. Newman sah im Handel mit Sojabohnen großes Potenzial. Unmittelbar nach Friedensschluss reiste er 1905 in die Mandschurei, wo er Sojaschrot als effektives Kraftfutter und Getreide-Ersatz für die Viehfütterung einkaufte. Er war es, der Sojabohnen zum ersten Mal in größerem Umfang nach Deutschland einfuhrte. Da er an die Zukunft seiner Idee glaubte, gründete er für diesen Zweck sogar eine eigene Firma, die Mandschurische Export GmbH. Newman sollte Recht behalten. „Im Zeitraum von 1906 bis 1928 verzehnfachte sich die mandschurische Produktion von 600.000 auf 6 Mill. Tonnen. Der größte Teil hiervon wurde nach Europa exportiert, gefolgt von Japan und den USA (...) Erst später als in den anderen europäischen Staaten setzte

1910 nach der Aufhebung der hohen Zölle auch der Import nach Deutschland ein und erreichte bis zum Ersten Weltkrieg bereits mehr als 100.000 Tonnen. Deutschland entwickelte sich in Europa zum mit Abstand größten Abnehmer, da die anderen Staaten ihre Ölfrüchte überwiegend aus den eigenen

Kolonien bezogen.²⁶ Wieder einmal hatte Newman sein Gespür für gute Geschäfte bewiesen. Neben den bereits geschilderten Geschäftszweigen war er über seine Kernfirma „Henry P. Newman Getreide-Import und Bank-Geschäft“ außerdem an Spirit-Brennereien und Brauereien beteiligt.

15 *Hamburger Nachrichten* (7. Februar 1917).

16 *Henry Newman an P. P.*, 28. November 1896: *Privatarchiv*.

17 *Neue Hamburger Zeitung* (7. Februar 1917).

18 *Hamburgischer Correspondent* (7. Februar 1917).

19 *Das Kaiserreich/Industrie und Wirtschaft* (<http://www.dhm.de/lemo/html/kaiserreich/industrie/index.html>).

20 *Bast, Getreideheber-Gesellschaft*, S. 2.

21 *Die Welt* (29. Oktober 1980). – 1907 beschloss der Aufsichtsrat der Getreide-Heber-Gesellschaft (GHG), die neue Löschrückenanlage der Hamburger-Getreide-Elevatoren-Gesellschaft mbH von Henry P. Newman zu übernehmen, da diese Anlage eine starke Konkurrenz darstellte. Ab 1908 firmierte die Firma dann als Hamburger Getreide-Lagerhaus mbH. Nach der Neugründung als Aktiengesellschaft im Jahr 1911 betrug das Grundkapital der Getreide-Lagerhaus AG eine Million Mark; Hauptgesellschafter waren Henry P. Newman (83,5 %) sowie diverse Kornumstecher-Firmen (16,5 %), vgl. Hirsch, Eberhard: *Geschichte der Getreide-Heber-Gesellschaft in Text und Bildern*: *Privatarchiv*. Noch 1980 wurden am Kai in Kuhwerder Hafen jährlich rund eine halbe Million Tonnen Getreide, Ölsaaten und Futtermittel umgeschlagen.

22 *Verein, Festschrift*, S. 29.

23 *Hamburgischer Correspondent* (7. Februar 1917).

24 *Neue Hamburger Zeitung* (7. Februar 1917).

25 *Vertrag von Portsmouth* (http://de.wikipedia.org/wiki/Vertrag_von_Portsmouth).

26 *Drews, Nazi-Bohne*, S. 31.

DER KULTURBEGEISTERTE UND -FÖRDERER

DER Kunstkritiker und -sammler Gustav Schiefler sah mit Sorge, dass die Hamburger Oberschicht Ende der 1880er Jahre der Kultur nur einen sehr geringen Stellenwert beimaß: „Nirgends ist wohl im Durchschnitt soviel gearbeitet worden, wie in den Kontoren der hamburgischen Kaufleute, und diese Gewohnheit übertrug sich auch auf die übrigen Lebenskreise. Sie wurde gleichsam zu einem Maßstab sittlicher Wertung: es galt als ein Zeichen minderer Zuverlässigkeit oder Vertrauenswürdigkeit, wenn einer sich zu anderen Dingen als der Berufsarbeit und der Arbeit zu öffentlichem Wohl Zeit nahm.“²⁷

HENRY P. Newman war anders. So gestand er als vorausschauender und technisch interessierter Mensch der Bildung einen hohen Stellenwert zu, als weite Teile der Hamburger Politik und Kaufmannschaft eine Universität noch für unnötig hielten. Newman unterstützte den späteren Hamburger Bürgermeister Werner von Melle und die von diesem initiierte Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung. Von Melle fand für Newmans Engagement anerkennende Worte: „Ein sehr tätiges Interesse für die Stiftung zeigte ferner Henry P. Newman, ein damals noch junger, unternehmender Kaufmann, der sich nicht ohne Erfolg angelegen sein ließ, mir weitere Donatoren zu verschaffen.

Er war aus seiner altererbten Firma ausgetreten, um sich ein neues, bald sehr blühendes kaufmännisches Geschäft zu schaffen, in dem er rastlos tätig war. Daneben aber fand er stets Zeit zur eifrigen Verfolgung seiner vielseitigen wissenschaftlichen und insbesondere künstlerischen Interessen.“²⁸

AN der ersten Sitzung des mit der Verwaltung beauftragten Kuratoriums der Stiftung am 16. April 1907 nahmen neben Newman u.a. so einflussreiche Persönlichkeiten teil wie der Hapag-Generaldirektor Albert Ballin, Senator Gottfried Holthusen, der Direktor des Eppendorfer Universitätskrankenhauses Prof. Dr. Hermann Lenhartz, der Präsident des Hanseatischen Oberlandesgerichts Dr. Ernst Friedrich Sieveking sowie der im Salpeterhandel tätige Kaufmann und Reeder Edmund J. A. Siemers. Im Sommer 1907 schenkte dieser der Stadt ein Vorlesungsgebäude, das 1911 feierlich übergeben wurde. Die angestrebte Universität wurde allerdings erst 1919 von der ersten demokratisch gewählten Hamburgischen Bürgerschaft gegründet.

DANEKEN stand das Haus der Familie Newman stets offen für die von von Melle erwähnten „künstlerischen Interessen“ – zuweilen musizierte das Ehepaar Newman selbst: Während der Quartettabende in sei-

nem Hause sang Henry P. Newman den Tenor-Part, am Flügel begleitet von seiner Frau Maria. Bei den Newmans verkehrten Kunstschaaffende, „deren Anschauungen nicht mit den Forderungen der bürgerlichen Wohlanständigkeit in Einklang zu stehen schienen“,²⁹ wie beispielsweise der unkonventionelle Lyriker Richard Dehmel und seine zweite Frau Ida. Gustav Schiefler erinnert sich an einen solchen Abend: „Bei Henry P. Newmans trafen wir sie [das Ehepaar Dehmel, SB] in ganz kleinem Kreise; nur Friedrich Naumann und Frau waren dazu gebeten. Dehmel las aus seinem Gedichtband ‚Weib und Welt‘; sie saßen mit offenem Munde dabei und wußten nichts damit anzufangen.“³⁰ Auch lud Newman die Dehmels zu einer großen Abendgesellschaft in seinem Hause ein, bei der Clothilde von Derp auftrat – eine frühe Repräsentantin des damals revolutionären Ausdruckstanzes, die später internationale Berühmtheit erlangen sollte. Wahrscheinlich kannte man sich über den Kontakt von Richard Dehmel zum Insel-Verlag, den Maria Newmans Schwester Katharina und deren Mann Anton Kippenberg führten, denn in der verlagseigenen Zeitschrift wurden mehrere Beiträge von Richard Dehmel veröffentlicht.³¹

OFT war das Haus der Newmans auch Treffpunkt großer Gesellschaften und regelmäßiger Zusammenkünfte. Newman gehörte zwar keiner Partei an und war in keinem Gremium der Hamburger Kaufmannschaft vertreten, auch nicht in der Handelskammer. Doch er war ein Meister der Netzwerke, der bei privaten Einladungen und Vereinstreffen in Hamburg en passant die wichtigsten Geschäfte einfädelt. Neben zahlreichen Ehrenämtern, so war er etwa im

Beirat des hamburgischen Kriegsversorgungsamtes, in der Deputation für indirekte Steuern und in der Stadtpark-Kommission,³² pflegte er gerne gesellschaftliche Kontakte im geselligen Rahmen. Er gehörte beispielsweise dem „Club von 1894“ an, den Alfred Lichtwark, erster Direktor der Hamburger Kunsthalle, initiiert hatte. Die Idee knüpfte an die „Debating Clubs“ englischer Universitäten an. „Den jüngeren und mittleren Männern der gebildeten Hamburger Gesellschaft sollte Gelegenheit gegeben werden, sich vor einem größeren Kreis und dennoch vertraulich über politische, wirtschaftliche, kulturelle Tagesfragen zu äußern und dadurch Gewandtheit der Rede sich anzueignen.“³³ Bei der konstituierenden Versammlung waren etwa 50 Theologen, Juristen, Lehrer, Mediziner, Kaufleute und Architekten eingeladen.

AUCH der bis heute aktiven Gesellschaft „Harmonie“ trat Henry P. Newman 1903 bei, einer über die Grenzen Hamburgs hinaus bekannten gesellschaftlichen und kulturellen Einrichtung. Das Clubhaus Große Bleichen 19 wartete mit stattlichen weiten Räumen, einer „umfangreichen Bibliothek, mit Spielzimmern und Kegelbahn, mit Lese- und Ruhesaal, eigener Gastronomie und treuen Dienern“ auf.³⁴

FRITZ Schumacher, der nach Stationen in Dresden und Leipzig ab 1909 Baudirektor in Hamburg wurde, hatte den tieferen Sinn hanseatischer Geselligkeit bald durchschaut: „Und als ich in Hamburg antrat, war die erste Leitschnur (...): ‚Sagen Sie nie ein Herrendiner ab. Es ist der einzige Boden, wo Sie wichtige Geschäfte machen können. Sonst hat niemand Zeit, Sie auch nur anzuhören.‘“ Schumacher war erstaunt über die



Don der Munch-Ausstellung bei Commeter in Hamburg.



Das Ehepaar Newman erwarb die links abgebildete Landschaft von Edvard Munch aus der Ausstellung in der Galerie Commeter



Das kranke Mädchen (Koblenz)

Das Ehepaar Newman erwarb die links abgebildete Landschaft von Edvard Munch aus der Ausstellung in der Galerie Commeter

geschmackvoll gedeckten Tafeln „in Häusern, in denen man in punkto Kunst kaum bis zu Gabriel Max und Defregger vorgegriffen war“. Die Newmans aber vermochten ihn positiv zu überraschen: „Bei einem anderen großen Kaufherrn dieses

Kreises war es die Malerei und die Musik, was dem Leben des Hauses den besonderen Klang gab. Henry P. Newman und seine schöne Frau lebten zwischen den besten Werken der neuzeitlichen französischen und deutschen Kunst.“³⁵

27 Schiefler, Kulturgeschichte, S. 33.

28 Melle, Dreißig Jahre, S. 445.

29 Schiefler, Kulturgeschichte, S. 217f.

30 Ebd., S. 218.

31 Sarkowski, Insel-Verlag.

32 Neue Hamburger Zeitung (7. Februar 1917).

33 Schiefler, Kulturgeschichte, S. 287.

34 Gesellschaft Harmonie von 1789 (<http://www.harmonie1789.de/harmonie1789/content/Damals.asp>).

35 Schumacher, Stufen, S. 313f.

DER KUNSTSAMMLER

HENRY P. Newman und seine Frau Maria hatten seit ihrem Einzug in das große Haus Fontenay 7 im Jahr 1893 mit Leidenschaft, Sachverstand und hohem finanziellen Aufwand eine hervorragende Sammlung zusammengestellt. Ein Schneebild von Hans Olde war Ende der 1890er Jahre eine ihrer

ersten Erwerbungen. Schon bald wuchs Newmans Sammlung auf über vierzig Ölbilder und Pastelle an, darunter Arbeiten von französischen und deutschen Impressionisten wie Paul Cézanne, Claude Monet, Édouard Manet und Max Liebermann. „Zu den Highlights der Newman-Kollektion ge-



Salon in Fontenay 7 mit einem Schneebild von Hans Olde, „Le moulin“ von Gustave Courbet und „Der Papageienmann“ von Max Liebermann



„Die Badenden“, von Édouard Manet (1874)

hörten eine Gartenlandschaft von Monet, Cézannes ‚Garten mit Haus‘ und eine Tänzerin von Degas.“³⁶

.....

DIE zeitgenössischen Impressionisten wurden in Hamburg bestenfalls zurückhaltend angenommen. Newman hatte „Freude an schönen Bildern“,³⁷ war aber viel zu sehr Kaufmann, als dass er sich auf avantgardistische Abenteuer eingelassen hätte. Er hörte auf seinen kompetenten Freund Alfred Lichtwark, Direktor der Hamburger Kunsthalle, der sich als wichtiger und engagierter Berater erwies; Lichtwark war selbst „stolz auf die Qualität der Sachen“,³⁸ die das Ehepaar Newman auf seinen Rat hin erwarb, darunter eben auch Werke ausländischer Künstler wie Edgar Degas, Claude Monet, Vincent van Gogh und Gustave Courbet, was in der Hamburger Gesellschaft nicht

üblich war. Auf Anraten des Kunstsammlers Schiefler hin erwarb Newman sogar zwei Werke des umstrittenen Edvard Munch. Die zeitgleich in der Hansestadt erkennbaren Strömungen des Expressionismus mit Ausstellungen von Karl Schmidt-Rottluff, Emil Nolde und Ernst Ludwig Kirchner lehnte Newman hingegen wie sein Mentor Alfred Lichtwark ab.

.....

ALFRED Lichtwark war maßgebend für den Charakter von Newmans Sammlung. Im Dienste der Kunst fuhr man 1912 und 1913 gemeinsam nach Paris, wo Lichtwark notierte: „Gestern Morgen habe ich einmal die Sammlung Roart studiert. Herr und Frau Newman aus Hamburg waren auch gekommen, und wir hatten eine anregende Aussprache vor den Dingen. Dann gingen wir nach dem Frühstück in den Louvre, die Sammlungen Moreau-Nélaton und Tomy Thierry zu vergleichen.“³⁹ Das Ehepaar Newman stand auch in regem Kontakt mit der Hamburger Galerie Commeter und der Berliner Galerie Cassirer; dort kauften sie die meisten ihrer insgesamt 13 Kunstwerke von Max Liebermann, häufig direkt nach ihrer Entstehung, darunter 1914 die schöne „Ansicht des Corso auf dem Monte Pincio“, aber auch „Kastanienbäume im Park des Jas de Buffan“ von Cézanne oder „Garten in der Sonne“ von Monet. Auch auf ihren Reisen erwarben die Newmans Kunstwerke, beispielsweise in München bei der Galerie Thannhauser den „Schimmel im Grünen“ von Fritz von Uhde.

.....

DAS Prunkstück ihrer Sammlung war ein großes, 1874 entstandenes Gemälde von Édouard Manet: „Die Badenden“ aus der Sammlung Pellerin. Henry P. Newman sah es auf der „Franzosen-Ausstellung“ 1914 in

PAUL CASSIRER
 KUNST-AUSSTELLUNG
 UND VERLAGSANSTALT
 Fernspr.: Ant. Lützow, 4010 und 3229
 Fernspr.d.Panorama: Ant. Lützow, 6350

BERLIN W.10 den 2. Mai 1914
 Victoriastrasse 35

Herrn Henry Newman, Hamburg.

Debit

	Sie kauften:		
11963	Eduard Manet, "Les baigneuses"	frs.	60000.--
	Sie gaben mir dagegen:		
5268	Claude Monet, "Waterloo bridge" (effet de soleil)	"	20000.--
		frs.	40000.--
	Zahlbar 20.000.- frs am 1. Mai 1915, zuzüglich Zinsen für die Zeit vom 1. Mai 1914 bis 1. Mai 1915, 20.000.- frs am 1. Mai 1915 oder am 1. Mai 1916, zuzüglich Zinsen für die Zeit vom 1. Mai 1915 bis 1. Mai 1916.		
	Bank-Conten: Jacquier & Securius, Berlin C.2, an der Stechbahn 34 und Deutsche Bank, Depositen-Casse C., Berlin W., Potsdamer Str. 134a.		

Rechnung über den Tausch des Gemäldes „Waterloo bridge“ gegen „Die Badenden“



Salon in Newmans Berliner Wohnung mit dem Manet-Gemälde, Liebermanns „Blumenterrasse im Wannseegarten“ und Monets „Garten in der Sonne“ (v. l. n. r.)

Arnolds Kunstsalon in Dresden. Emil Waldmann, Direktor der Kunsthalle Bremen, der die Ausstellung veranstaltete und Newman dort traf, beschrieb die Szene später in einem Brief: „Als er mich fragte, an Ort und Stelle, ob nun wohl irgend etwas zu erwerben wäre, was wirklich bedeutend scheine und im Hinblick auf die Preisfrage in seinem ganzen Wert noch nicht erkannt wäre, führte ich ihn vor die ‚Badenden‘ von Manet und er sah auch sofort die einzigartige Schönheit und Bedeutung des Bildes. Daß es inzwischen seinen Marktwert um das Dreifache verdoppelt hat, war mir als Ratgeber immer eine große Genugtuung.“⁴⁰ Da der Preis von 60.000 frs. schon damals sehr hoch war, gab Henry P. Newman das Ge-

mälde „Waterloo bridge (Effet du soleil)“ von Claude Monet, das sich in seinem Besitz befand, kurzerhand im Tausch gegen den Manet an die Galerie Cassirer zurück und beglich die Differenz von 40.000 frs.⁴¹

.....
 EIN zweiter Schwerpunkt in Newmans Kollektion waren Werke Hamburger Künstler, mit denen er bekannt oder befreundet war, und die er auch gerne in ihren Ateliers besuchte. Die Maler des „Hamburgischen Künstlerklubs von 1897“, die von den französischen Impressionisten inspiriert in der freien Natur mit hellen Farben und in oft kühnem Blickwinkel malten, traf Newman auch im niedersächsischen Heidedorf Hittfeld, wo Alfred Lichtwark ein winziges Som-

merhaus besaß; der Künstler Leopold Graf Kalckreuth siedelte sich im Nachbarort Ed-delsen an. „Hittfeld war zu einer Künstlerkolonie geworden – wenigstens im Sommer, im Winter kehrte man bei aller Naturverehrung immer wieder gerne an die Öfen der Großstadt zurück.“⁴²

.....
ANGEREGT durch den freundschaftlichen Kontakt zu Lichtwark kaufte Henry P. Newman 1905 ein Grundstück auf dem Sunderberg in Hittfeld gegenüber von Lichtwarks Häuschen. Dort ließ er nach eigenen Entwürfen ein herrliches Sommerhaus mit ovalem Esszimmer und beschwingter Gartenanlage errichten. Für die Gartenanlage war sicherlich Lichtwark beratend tätig, da sich hier viele Elemente wiederfinden, die Lichtwark später im Garten von Max Lieber-

mann am Wannsee verwirklichte. Alfred Lichtwark fand lobende Worte für das Ergebnis: „Wir trafen uns in ihrem Haus bei Hittfeld. Nach dem letzten Umbau ist es nun sehr reizend geworden. Aber diese Architekten. Gut ist an dem ganzen Haus nur, was Newmans selber angegeben oder durchgesetzt haben.“⁴³

.....
DIE Familie Newman verbrachte den Sommer hier und freundete sich unter anderem mit dem arrivierten Künstler Leopold Graf Kalckreuth an. Die Newmans kauften viele Gemälde der Hittfelder Künstler: Werke von Arthur Siebelist, Julius Wohlers, Ernst Eitner und Julius von Ehren. In ihrer Sammlung war Kalckreuth mit einigen wichtigen Werken wie „Abend auf dem Atlan“ (1902) und „Blumengarten im Mai“ (1912) vertre-



Sommerhaus Sunderberg in Hittfeld

ten; er malte auch Newmans Kinder, die älteste Tochter Isa sogar zweimal; von ihrem Bruder Henry Hartwig entstand posthum ein Porträt.

.....
DIE stärkste Werkgruppe der Sammlung aber stammte mit elf Gemälden und zwei Pastellen von Max Liebermann. Wahrscheinlich hat Henry P. Newman den Berliner Künstler bereits 1902 kennengelernt, als er sich auf Einladung von Lichtwark in Hamburg aufhielt und gegenüber des Landhauses Newman im Café Jakob malte. An frühen Bildern ist „Jäger in den Dünen“ von 1900 zu nennen, sowie „Der Papageienmann“, eine Ölstudie von 1901. Der Ent-

wurf eines Porträts von Henry P. Newman ist leider verschollen.

.....
GEWISS hatte Alfred Lichtwark auch Henry P. Newman im Sinn, als er 1911 schrieb: „Es gibt auch schon einzelne [Kunstsammler, SB], die nicht nur mit dem Bilde, sondern auch mit den Meistern selbst Freundschaft geschlossen haben und mit ihren Bitten, Wünschen und Anregungen kommen. (...) Daß in diesem Sinne dem Sammler als Besteller eine noch nicht abzumessende Bedeutung zukommen kann, liegt auf der Hand, und daß Kunstwerke, die so entstehen, lebendiger wirken als auf Ausstellung erworbene und daß sie fester im Besitz der



Alfred Lichtwark, Direktor der Hamburger Kunsthalle, mit dem Ehepaar Newman im Gasthaus Seelmann bei Hittfeld (1913)



„Jäger in den Dünen bei Nordwijk“, von Max Liebermann (1913)

Familie haften, fester als Kunstwerke ohne Lebensbeziehungen, ist auf den ersten Blick zu verstehen.“⁴⁴

.....
1910 ließ Newman seine Frau im Alter von 42 Jahren von Liebermann porträtieren; Lichtwark bereitete den Maler auf das Treffen vor und schrieb ihm am 1. Mai 1910 über Maria Newman: „Sie ist eine sehr reizvolle Mischung von Mädchen und Matronenhaftigkeit. Man kann sich in sie verschießen und könnte Mutter zu ihr sagen, wenn es einmal ernst wird.“⁴⁵ Liebermann, dessen Credo in Berliner Dialekt lautete: „Ick mal de Leute, wie ick se sehe“, antwortete ihm drei Tage später: „Ihre Charakteristik von

Frau Newman ist fabelhaft richtig. Und weil sie junges Mädchen und Matrone zugleich, ist sie so schwer zu malen gewesen. Ich bin neugierig, was sie zu dem Portrait sagen: die es im Atelier sahen, fanden es besonders gelungen, aber, da sie das Original nicht kannten, haben sie es nur als Bild beurteilen können. Jedenfalls habe ich mir riesige Mühe gegeben und vielleicht erkennt man das im Bild.“⁴⁶

.....
MARIA Newman selbst mochte ihr Porträt nicht. Sie kannte aber natürlich seinen Wert und dachte ihm deshalb trotzdem einen Ehrenplatz zu.



„Porträt von Maria Newman“, von Max Liebermann (1910)



Maria Newman zu der Zeit, als das Gemälde entstand



„Papageienmann im Amsterdamer Zoo“, von Max Liebermann (1902)

36 Blum, Mann.

37 Emil Waldmann an Maria Newman, 17. Dezember 1927: Privatarchiv.

38 Schiefeler, Kulturgeschichte, S. 133.

39 Lichtwark, Kommission, S. 315.

40 Emil Waldmann an Maria Newman, 17. Dezember 1927: Privatarchiv.

41 Nach Newmans Tod verkaufte die Familie das Bild. Heute hängt es im Museum von Sao Paulo (Blum, Mann).

42 Meyer-Tönnemann, Künstlerklub, S. 52. – Die Hittfelder Bauern machten sich über den englischen Namen des Zugezogenen lustig: „Newman schreft he sich, Newman nennt he sich und Neumann het he.“

43 Schellenberg, Lichtwark, S. 247.

44 Lichtwark, Sammler, S. 175f.

45 Schellenberg, Lichtwark, S. 247.

46 Max Liebermann an Alfred Lichtwark, 4. Mai 1910: Hamburger Kunsthalle, Archiv 37.

ERSTER WELTKRIEG: NEUE HERAUSFORDERUNGEN

DER Ausbruch des Ersten Weltkrieges im Sommer 1914 war wirtschaftlich eine Katastrophe für Henry P. Newman. „Seine durch kaufmännische Tüchtigkeit entwickelten Geschäfte standen in vollem Gedeihen, als der Krieg ausbrach.“⁴⁷

NACH dem Kollaps des Bismarckschen Bündnissystems hatte das deutsche Kaiserreich eine auf Konfrontation ausgerichtete Außenpolitik betrieben, die im Juli 1914 eskalierte. Nach der Ermordung des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gemahlin Sophie von Hohenberg durch einen serbischen Studenten in Sarajevo am 28. Juni 1914 sicherte das Deutsche Reich seinem wichtigsten Verbündeten Österreich-Ungarn volle Handlungsfreiheit zu. Am 29. Juli 1914 erklärte Wien Serbien den Krieg. Als Russland sich weigerte, seine daraufhin gestartete Generalmobilmachung rückgängig zu machen, erklärte Berlin am 1. August 1914 St. Petersburg den Krieg. Wichtigster Verbündeter des Zarenreichs war Frankreich, dem Deutschland am 3. August 1914 ebenfalls den Krieg erklärte. Deutsche Truppen marschierten völkerrechtswidrig in Belgien ein, um gemäß dem Schlieffen-Plan Frankreich von Norden und Süden in die Zange zu nehmen und rasch zu besiegen. Der deutsche Überfall auf Belgien löste wiederum den Bünd-

nisfall für England aus. London erklärte Berlin am 4. August 1914 den Krieg. Kaiser, Militär, die Parteien im Reichstag und die Bevölkerung gingen zunächst von einem kurzen und entschiedenen Waffengang aus; viele Menschen bejubelten den Kriegsausbruch.

NUR wenige Schiffe, die bereits auf See waren, erreichten noch den Hamburger Hafen. Anfang November erklärte England dann die gesamte Nordsee zur Kriegszone und sperrte den Kanal sowie die Meereszone zwischen Norwegen und Schottland für die deutsche Schifffahrt (sog. Fernblockade), um das Deutsche Reich von Einfuhren aus Übersee abzuschneiden. Nicht nur der Import fiel weg, auch der Export von Getreide war durch einen Erlass der deutschen Regierung vom 31. Juli 1914 verboten worden. Der freie Handel kam zum Erliegen. „Im Inneren setzten Bewirtschaftungsmaßnahmen ein, die zu einer zunehmenden Ausschaltung des privaten Getreidehandels führten. Als zentrales Organ der Getreidebewirtschaftung wurde die Kriegsgetreidegesellschaft gegründet, die 1915 den Namen Reichsgetreidestelle erhielt.“⁴⁸ Der Haupterwerbszweig von Henry P. Newman war binnen weniger Tage weggebrochen. „Auch die Henry P. Newman OHG hatte unter der Bewirtschaftung im Kriege zu leiden.“⁴⁹



Henry Hartwig Newman, der als Soldat mit 19 Jahren im Ersten Weltkrieg starb (1914)

.....
AUCH privat traf die Newmans ein schwerer Schicksalsschlag: Bei Ausbruch des Krieges waren Henry P. Newman als Leutnant der Reserve und sein 19-jähriger Sohn Henry Hartwig als Fahnenjunker-Unteroffizier in den Heeresdienst eingetreten. Schon wenige Monate später, im Dezember 1914, fiel Henry Hartwig an der Ostfront südwestlich der heute polnischen, damals auf russischem Gebiet liegenden Stadt Mława. „Das war ein harter Schlag für den Vater, den er so recht nie verwunden hat.“⁵⁰ (Zwei Jahre später überführten Henry P. und Maria die Gebeine ihres Sohnes mit dem eigenen Lazarettzug nach Hamburg.)
.....

DOCH trotz – oder wegen – der tiefen Trauer wurde Newman bald in neuen Fel-

dern aktiv. Über Newmans politische Einstellung in dieser harten Zeit können wir nur spekulieren. Schiefler erwähnt in seinem Kapitel über die „Volksbildungsarbeit der Oberschicht“, dass Newman „noch 1903 die Übernahme des Schatzmeisteramtes für die Graphische Ausstellung davon abhängig gemacht hatte, dass den Unbemittelten an bestimmten Tagen der Eintritt zu sehr ermäßigten Preisen gestattet werde“. Newman habe damals in seinen politischen Auffassungen dem liberalen Politiker Friedrich Naumann nahe gestanden, Schiefler selbst habe „den großen Politiker wiederholt in kleinem Kreise [mit Newman, SB] getroffen.“ In späteren Jahren allerdings „rückte [Newman, SB] von allen volksfreundlichen Bestrebungen merklich ab.“⁵¹ Über die Gründe für diesen Sinneswandel kann nur spekuliert werden. Zu vermuten ist, dass sich mit Beginn des Krieges Newmans politische Position wandelte.

.....

GESICHERT ist, dass Newman zahlreiche Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft persönlich kannte. Inwieweit seine vielfältigen Tätigkeiten und Aktionen während des Krieges politisch motiviert waren, lässt sich aufgrund der dürftigen Aktenlage nicht rekonstruieren. Familiengeschichten und Andeutungen in Nachrufen zu Henry P. Newman lassen Raum für Spekulationen: „Als Oberleutnant stellte er sich in den Dienst des Reiches und mit praktischem Blick für das Notwendige in ernster Zeit war er einer unserer ersten Organisatoren.“⁵² In einem anderen Artikel heißt es: Er wollte „mit seiner Gemahlin lange in Sofia, wo er schnell bei der Heeresverwaltung wie beim König zu hohem Ansehen gelangte. (...) Mit seiner Lebhaftigkeit faßte er alle weltbewegenden Fragen mit größter Schnellig-

keit und Klarheit auf, immer bereit sie in fruchtbringende Taten einzusetzen.“⁵³

.....
WÄHREND des Krieges warteten auf den fähigen Merchant-Banker, dessen Firma „schon seit Jahren eine allererste Stellung, besonders auf dem Weltgetreidemarkt, einnahm“ neue Aufgaben.⁵⁴ Womöglich war es der Kaiser selbst, der ihn nach Berlin beorderte, denn die beiden begegneten sich alljährlich bei der Unterelbe-Segel-Regatta, und angeblich hielt Wilhelm II. viel von Henry P. Newman – „persönlich wie als Hamburger Großkaufmann“.⁵⁵

.....
DA Deutschland von jeglichen Importen abgeschnitten war, wurde die Lebensmittelversorgung zunehmend reglementiert. „Im Jahre 1917 wurden nicht weniger als 125 staatliche Einrichtungen gezählt, die sich mit dieser Problematik beschäftigten.“⁵⁶ Als die Landwirtschaftliche Betriebsstelle für Kriegswirtschaft im preußischen Landwirtschaftsministerium eingerichtet werden sollte, wurde Henry P. Newman zu deren Geschäftsführer ernannt.⁵⁷ Im Oktober 1916 siedelte Newman ganz nach Berlin über, wo die Familie bereits eine Wohnung in der Victoriastraße 26a unterhielt. Seine Be-

triebsstelle sollte „die „landwirtschaftliche Erzeugung durch Unterstützung der Bewirtschaftung der besetzten Gebiete und durch Lieferung und Austausch landwirtschaftlicher Betriebsmittel und Erzeugnisse im Verkehr mit den besetzten Gebieten und den verbündeten Staaten fördern.“⁵⁸

.....
ERSTAUNLICH ist angesichts der Seeblockaden und des brachliegenden Handelsgeschäftes die Gründung der Rohstoff-Einfuhr-Gesellschaft im Jahr 1916, „um in der Hauptsache die besonders groß gewordene Getreide-Abteilung der Firma Henry P. Newman separat zu bewirtschaften, während die übrigen Geschäfte nach wie vor in der Firma Henry P. Newman verbleiben.“⁵⁹ In einem anderen Artikel heißt es: „So verdanken wir ihm die Rohstoffeinfuhr GmbH, die er mit praktischem Blick für das in ernster Zeit Notwendige leitet. Die Arbeit für die Versorgung und wirtschaftliche Stärkung des Vaterlandes nahm ihn vollauf in Anspruch“.⁶⁰ Auch in diesem Unternehmen wurden die Aktivitäten der Firma klug um weitere Etappen der Verwertungskette erweitert: Sie war beteiligt an großen Mühlen-Industrien sowie an Lagerbetrieben im Hamburger Freihafen.

-
- 47 *Hamburger Nachrichten* (7. Februar 1917).
- 48 *Verein, Festschrift*, S. 29.
- 49 *Hirsch, Eberhard: Geschichte der Getreide-Heber-Gesellschaft in Text und Bildern: Privatarchiv.*
- 50 *Neue Hamburger Zeitung* (7. Februar 1917).
- 51 *Schiefler, Kulturgeschichte*, S. 331.
- 52 *Hamburger Nachrichten* (7. Februar 1917).
- 53 *Hamburger Fremdenblatt* (7. Februar 1917).
- 54 *Lebenbaum, Julius: Nachruf auf Henry P. Newman: Privatarchiv.*
- 55 *Hamburgischer Correspondent* (7. Februar 1917).
- 56 *Zwangsbewirtschaftung* (<http://www.dhm.de/lemo/html/wki/alltag/zwangsbewirt/index.html>).
- 57 *Hamburgischer Correspondent* (7. Februar 1917). Andere Nachrufe erwähnen ab Oktober 1916 eine Aufgabe als „Sachverständiger Beirat im Landwirtschaftsministerium“ (*Neue Hamburger Zeitung*, 7. Februar 1917) oder berichten davon, dass Newman seit Oktober 1916 „nach der Heimkehr aus Bulgarien in Berlin in einer der großen Wirtschafts-Organisationen maßgebend gewirkt“ habe (*Hamburger Fremdenblatt*, 7. Februar 1917).
- 58 *Wolff, Tatsachen*, S. 147. – In Newmans Nachlass ist darüber nichts erhalten. Unterlagen der Landwirtschaftlichen Betriebsstelle für Kriegswirtschaft befinden sich aber im Bundesarchiv unter der Bestandssignatur R 8802. Daneben besitzt das Geheime Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz unter dem Schlagwort „Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten“, Laufzeit 1787–1934, insgesamt 235 laufende Meter an Dokumenten.
- 59 *Lebenbaum, Julius: Nachruf auf Henry P. Newman: Privatarchiv.*
- 60 *Hamburger Nachrichten* (7. Februar 1917).
-

MIT DEM LAZARETTZUG NACH BULGARIEN

GLEICH nach Kriegsbeginn stiftete Henry P. Newman den ersten Hamburger Lazarettzug C1 und finanzierte auch die laufenden Betriebskosten sowie die Gehälter der Ärzte, Schwestern und des Zugpersonals. Ab Oktober 1914 wurde der mit allem Bedarf für die Verwundetenpflege ausgestattete Zug im Auftrag des Roten Kreuzes an der West- und

Ostfront eingesetzt, um Schwerverletzte von den Schlachtfeldern in Lazarette oder nach Hause zu befördern. Newman begleitete den Zug mehrfach, auch fuhren zeitweise Hamburger Geschäftsleute oder Freunde mit.

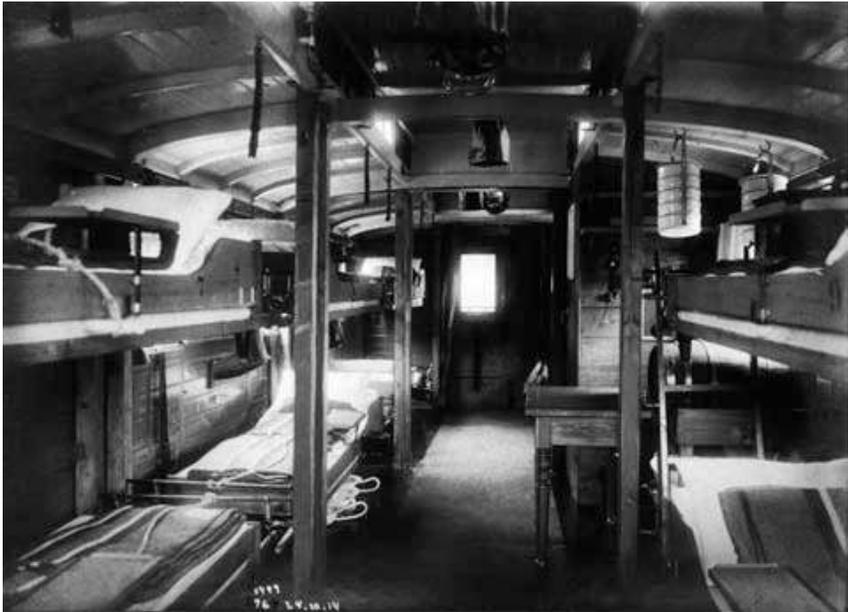
.....
ALS Bulgarien sich im September 1915 zur



Lazarettzug C1 im Auftrag des Roten Kreuzes, 1914 gestiftet von Henry P. und Maria Newman



Aufenthaltsraum im Lazarettzug C1



Unterkünfte im Lazarettzug C1



Apotheke im Lazarettzug C1

Zusammenarbeit mit den Mittelmächten bereit erklärte und dann am 14. Oktober 1915 an deren Seite in den Krieg eintrat, brach der Lazarettzug nach Sofia auf, um „dem treu zu uns haltenden tapferen Bulgaren-Volke einen starken Beweise unserer bundesgenossenschaftlichen Sympathie und Hilfsbereitschaft durch eine humanitäre Leistung zu geben!“⁶¹ wie es ein mitreisender Feldarzt formulierte.

Am 29. September 1915 begannen die Vorbereitungen für die lange Fahrt. Am 4. Oktober fuhr der Zug C1 dann in Berlin los – mit 26 Krankenwaggons (238 Betten), 2 Heizwagen mit je zwei Bedienungsmannschaften, 3 Proviant-, 1 Küchen- und 7 gefüllten Packwagen mit Lazarett-Material (u. a. Apotheke, Röntgenapparate, Verbandsmaterial, Operationsbesteck) sowie 59

Schwestern (darunter auch Maria Newman), 103 Krankenpflegern und sieben Ärzten, einem Chefarzt, einem Kaiserlichen Delegierten der Freiwilligen Krankenpflege und Oberleutnant Newman als Transportführer. Die Fahrt über Dresden, Prag, Wien, Preßburg, Budapest und durch Rumänien bis Sofia sollte 19 Tage dauern.

UNTERWEGS wurde der Zug zunächst bejubelt; Schwierigkeiten traten erst vor der gefürchteten Einreise nach Rumänien auf, das mit Bulgarien verfeindet war. Newman sah sich nicht nur mit diebischen Bremsern und vermeintlichen Spionen konfrontiert, sondern auch mit „Chicanen“⁶² denen er sich mit diplomatischem Geschick und deutlichen Worten, imposantem Auftreten und Kontaktaufnahme zum rumänischen König stellte. Rückblickend bemerkte New-



Reise-Brotmarken für die Verpflegung auf der Fahrt an die Front

man in seinem Bericht über die Reise mit dem CI: „Unter uns muss ich gestehen, dass wir keine Ahnung von diesen Bahnverhältnissen hatten, denn ich hätte sonst sicherlich nicht beim Kriegsministerium so emphatisch auf die Abfahrt gedrängt, trotzdem der Gesandte telegraphiert hatte, wir würden nicht durchgelassen ohne unerschwingliche Compensationen.“⁶³ Doch Newman wusste sich pragmatisch zu behelfen, beispielsweise als sich an der Grenze zu Rumänien herausstellte, dass einige Schwestern und Eisenbahner keine Pässe besaßen: Die Pässe „habe ich dann selbst in Brasso verfertigt u. zw. unter der Benutzung der mit furchtbar vielen Paraphen versehenen Lohnlisten der Leute, auf welche ich deren Photographie klebte und dann mit unendlich vielen Stempeln des CI zu einem unheimlich wichtigen Dokument herausputzte.“

STETS verstand Newman es, seine Autorität zu behaupten, beispielsweise als Gerüchte über einen Kriegsausbruch zwischen Bulgarien und Rumänien die Runde machten und sich Panik unter dem Lazarettzug-Personal ausbreitete: „Ich habe Dr. Kaiser und

Dr. Gardiewski colossal angehaucht und ihnen klar und deutlich gesagt, es gäbe auf dem Zuge nur einen Herrn, und der sei ich; und wenn ein Schiff in Gefahr sei, so wäre der ein schlechter Kapitän, der sich auf einen Kriegsrat mit seinen Passagieren einliesse. Ich verbäte mir jeden Einspruch.“ Nicht ohne Stolz berichtet Newman weiter, dass nach Entspannung der Lage das Zugpersonal „mit colossalen Hurrah-Rufen (...) jeder mit einem Glas in der Hand, in unseren Wagen kamen und ein Hoch auf mich ausbrachten. Die Idee war niedlich, denn dadurch war á tempo alles wieder eingerenkt und man blieb noch eine lange Zeit bei Qualm und Bierluft zusammen.“ Schließlich konnte der Lazarettzug dann doch durch Rumänien fahren, was in Newman Erinnerungen an seine eigentliche Berufung vor dem Krieg weckte: „(Wir fahren) teils an mir bekannten, oder doch wenigstens von unseren Getreidekäufen interessanten Orten vorbei, und ich dachte mit Schmerzen an manches gutes Geld, das man in Vor-



Blanko-Fahrschein mit Newmans Unterschrift



Henry P. Newman als Oberleutnant und militärischer Transportführer des CI (1915)



Maria Newman als Krankenschwester beim Einsatz des Lazarettzuges in Bulgarien

schüssen und Nichtlieferungen hier hat stecken lassen.“

.....
AM 23. Oktober 1915 schließlich erreichte der Lazarettzug die bulgarische Hauptstadt. „Wir waren morgens sprachlos vor Erstauen über die Schönheit des Isker-Durchbruchs, aber noch sprachloser über den Empfang in Sophia.“ Der bulgarische Zar Ferdinand und seine Familie begrüßten Newman und seine Begleiter persönlich am Bahnhof und besichtigten den Lazarettzug. Newman stellte zufrieden fest: Der König „hätte niemals geglaubt, dass wir durchkommen würden, und dass er es als Ereignis betrachtete, geht daraus hervor, dass er seit Jahren zum ersten Mal sich mit der Königin öffentlich sehen liess.“ Die Zarin Eleonore schenkte Maria Newman sogar eine silberne Kette mit einem Halbedelstein, darauf ihr Monogramm und eine Krone.

.....
AM selben Tag noch fuhr der Lazarettzug zu seinem ersten Einsatz nach Küstendil an der Grenze zu Serbien, um 150 Schwerverwundete abzuholen und am selben Abend nach Sofia zu bringen. Von nun an war der CI ständig im Einsatz, zumal sich die Kampfhandlungen in den nächsten Wochen verschärften. Das Leid der Soldaten ließ Newman nicht unberührt: „Leider wieder ein Todesfall, dabei leider im Zuge (...) Wie oft haben wir in Deutschland unterwegs einen Verwundeten ausgeladen, wenn er den Transport nicht mehr aushielt; immer wusste man, dass er in gute Hände kam. Das ist hier natürlich unmöglich.“

.....
UND ein mitreisender Sanitäter berichtete: „Glückliche, dankerfüllte und freudvolle Blicke wenn Frau Newman, die Gattin unseres verehrten Herrn Oberleutnants, die

trotz Sturm und Regen, in Schneewehen und Frost in bewunderungswürdiger, hingebenster Weise beim Einladen [der verwundeten, mit offenen Ochsenwagen transportierten bulgarischen Soldaten in den Lazarettzug, SB] stets dabei ist und hilfreiche Hand bietet, mit Liebesgaben durch die Krankewagen eilt und den Verwundeten Cigaretten, Bonbons und Schokolade reicht.“⁶⁴

.....
DIESE humanitäre Aufgabe ermöglichte Newman, auch die militärisch-politische Lage sowie die Möglichkeit für Getreidelieferungen zu sondieren, wie einem sehr offenen Brief aus Sofia vom 19. Dezember 1915 zu entnehmen ist.⁶⁵ Darin lieferte er auf Anfrage des anonymen Adressaten unter anderem seine Einschätzung, ob die Bulgaren wohl verlässliche Alliierte seien, sobald sie Saloniki erobert hätten, weil sie mit Griechenland verfeindet seien, und inwieweit Bulgarien die Dobrudscha von Rumänien zurückbekommen könnte; er erörterte das Vorgehen der Engländer in Gallipoli, am Suez-Kanal und in Bagdad.

.....
ENTGEGEN der häufig geäußerten Vermutung, Newman sei eigentlich als Getreideeinkäufer unterwegs gewesen, findet er selbst die von einigen deutschen Gesandten in Sofia vorangetriebene Idee, Waren aus Bulgarien nach Deutschland zu exportieren, „sträflich (...) Ich stehe schon auf dem Standpunkt, dass selbst, wenn man das Geschäft Händlern überlassen würde, u. zw. einheimischen, bulgarischen Händlern, sich Deutschland als Käufer aus politischen Gründen zurückhalten müsste, um nicht später die Nackenschläge zu bekommen, dass wir den Bulgaren die Vorräte weggekauft und die Preise getrieben hätten.“ Er sei dagegen, dass sich „eine grosse Regierungs-



Postkarte mit dem Ehepaar Newman (1915)

maschine hier installiert, die mit vollkommen unnötigem Ballast von schlechtem Personal und Aufsichtsbeamten sich möglichst breit macht (...) Wer soll denn schließlich die Schuld bekommen, wenn in Sophia 5 Tage kein Brot zu haben ist? (...) Arbeiten schon unsere deutschen kriegswirtschaftlichen Organisationen miserabel, wie viel mehr die bulgarischen, die doch von Organisation keinen Schimmer haben.“

.....

IN den uns vorliegenden Unterlagen Newmans findet sich leider kein Wort von den „wichtige(n) Konferenzen zur Besprechung kriegswirtschaftlicher Maßnahmen“, die ihn angeblich „mehrfach nach Konstantinopel und Bulgarien (führten)“.⁶⁶ Ob dieser Umstand nun als Beweis für oder gegen solche Aussagen gewertet sein will, sei dahin gestellt.

61 Wanderer, Dr. B.: Mit C1 von der Nordsee zum Schwarzen Meer, Oktober 1916: Privatarchiv.

62 Newman, Henry P.: Die Reise mit dem C1, 24. November 1915: Privatarchiv.

63 Ebd. – Ebenso alle folgenden, nicht einzeln belegten Zitate.

64 Sanitäter Böckmann an seine Familie, Dezember 1915: Privatarchiv.

65 Brief von Henry P. Newman aus Sofia, 19. Dezember 1915: Privatarchiv.

66 Hamburgischer Correspondent (7. Februar 1917).

.....

POLITISCHE EINFLUSSNAHME

HENRY P. Newman wurde bei seiner Tätigkeit für das Landwirtschaftsministerium täglich mit den Folgen der englischen Seeblockade und der daraus resultierenden Lebensmittel- und Futtermittelknappheit in Deutschland konfrontiert. Die englische Regierung hatte bereits am 2. November 1914 die gesamte Nordsee zum Sperrgebiet erklärt. Deutschland reagierte, indem es die Schiffe der Feindstaaten ohne Vorwarnung torpedierte. Am 7. Mai 1915 versenkte ein deutsches U-Boot den britischen Passagierdampfer „Lusitania“. Unter den fast 1.200 Opfern befanden sich auch 139 US-Staatsbürger. Als insbesondere die USA scharf protestierten, schränkte Wilhelm II. den U-Boot-Krieg am 13. Mai 1915 zunächst ein.⁶⁷

NEWMAN war zwar britischer Abstammung, sein Blick auf die Kriegsparteien des Ersten Weltkriegs war aber der eines Hamburger Kaufmanns: Er wollte den Krieg so rasch wie möglich zugunsten Deutschlands beendet sehen. Als hauptsächlichen Feind glaubte er – wie viele andere auch – England ausgemacht zu haben. Auf seine Initiative hin erschien im September 1916 ein Flugblatt, in dem es hieß: „Das konsequente, seiner Tradition getreue England wird auf einen Frieden auf anderer Basis als unserer Vernichtung bzw. – was auf dasselbe hinauskommt – unserer wirtschaftlichen

Lahmlegung und Knechtung – nur dann zusteuern, wenn es in weiser Abschätzung seiner selbsterkannten Schwäche sich dazu gezwungen sehen sollte.“⁶⁸ Die 200 namhaften Firmen und Personen, die den Aufruf unterzeichneten, erklärten weiter: „Wir geben diese Erklärung ab in dem vollen Bewußtsein, daß das Interesse an der baldigen Wiederkehr friedlicher Zustände nirgendwo ausgeprägter sein kann als in der als Überseehandelsplatz durch die Absperrung besonders schwer leidenden, auf Kriegswirtschaft nur wenig eingestellten Hansestadt.“⁶⁹

FÜR Newman stand fest: „Mit einem Verteidigungskrieg, wie wir ihn jetzt führen, können wir weder den Neutralen imponieren, noch auf die Dauer die Stimmung im Volke aufrecht erhalten.“⁷⁰ Er befürchtete auch ein Erstarken der Entente durch Anschluss der noch neutralen Staaten: „Impo-
nieren wir dieser Bande nicht durch den rücksichtslosen U-Bootkrieg – andere Mittel haben wir ja nicht – dann ist es todsicher, dass Dänemark und Holland sich innerhalb weniger Momente auf die Seite unserer Gegner schlagen.“⁷¹

DER uneingeschränkte U-Boot-Krieg war ihm schon im Frühling des Jahres 1916 als ein vielversprechendes Mittel für einen ra-

schen Sieg der Mittelmächte erschienen. Newmans über viele Monate präzise geführten Berechnungen hatten ergeben, dass England aufgrund der weltweit schlechten Ernten zunehmend unter Getreideknappheit leiden würde. Wenn es Deutschland im März/April gelänge, die Getreidelieferungen der Alliierten zu unterbinden, könne man England bis August endgültig in die Knie zwingen. Doch Militär und Politik zögerten nach Newmans Ansicht u. a. „weil man mit grossen versteckten englischen Vorräten rechnen zu müssen glaubte.“⁷²

IM weiteren Verlaufe des Jahres setzte Newman sich in Zeitungsartikeln,⁷³ aber auch in Briefen und persönlichen Gesprächen mit politischen Entscheidern und militärischen Machthabern für seine Position ein.⁷⁴ Er sprach mit Ernst Graf zu Reventlow, einem politischen Schriftsteller, der alldeutschen Kreisen nahestand,⁷⁵ ebenso wie mit Detlev Graf von Moltke, Flügeladjutant des Kaisers.⁷⁶ Newman schrieb auch an Ferdinand Graf von Zeppelin, dessen Luftschiffe anfangs als Bomber und Aufklärer für die Kämpfe unersetzlich gewesen waren.⁷⁷ Daneben zog der einflussreiche Großkaufmann, der (wie bereits erwähnt) keiner Partei angehörte, in politischen Netzwerken die entsprechenden Fäden, beispielsweise immer mittwochs, wenn er in Berlin an einer „kleine(n) politische(n) Vereinigung im Hotel Continental“ teilnahm.⁷⁸

DETLEV Graf von Moltke schrieb ihm im September 1916: „Sehr geehrter Herr Newman! Ihr Artikel hat bei verschiedenen kompetenten Herren Kunde gemacht und wurde vor kurzem Ludendorff [der im August zum Stellvertreter Hindenburgs und eigentlichen Kopf der Obersten Heeresleitung

aufstieg, SB] vorgelegt. Man scheint nicht abgeneigt zu sein eine U-Verschärfung eintreten zu lassen, aber erst muß Rumänien abgetan werden. Empfehlen Sie mich Ihrer Frau Gemahlin und seien Sie herzlich begrüßt von Ihrem ergebenen Moltke.“⁷⁹

TATSÄCHLICH gelang es Newman, Kaiser Wilhelm II. persönlich seine Erkenntnisse darzulegen. Einmal offenbar Mitte 1916, wie aus dem Bericht eines Journalisten hervorgeht: „Auf der Strecke Hamburg–Berlin. Sommer 1916. Der Hamburger Großkaufmann Henry P. Newman erzählt von seinem Aufenthalt im großen Hauptquartier. Von seinen Unterredungen mit führenden Regierungsmännern. Seinem Vortrag beim Kaiser. Sie schätzen seinen weiten Blick. Hanseatengeist feinsten und großzügigster Gesinnung.“⁸⁰

ZU diesem Zeitpunkt waren die USA noch neutral, unterstützten die Entente aber durch umfangreiche Wirtschaftshilfe und Lieferungen von Kriegsmaterial. Am 18. Dezember 1916 schlug der neue amerikanische Präsident Woodrow Wilson den Kontrahenten vor, den Krieg mit amerikanischer Hilfe auf einer Konferenz zu beenden. „Die Reaktionen auf Wilsons Vorstoß waren überaus zurückhaltend, da beide Seiten ihn verdächtigten, mit dem Gegner gemeinsame Sache zu machen.“⁸¹ Die Wilhelmstraße lehnte am 26. Dezember unter Verweis auf die eigenen Bemühungen ab.

IM Januar 1917 spitzten sich die Ereignisse dann dramatisch zu. „Am 9. Januar 1917 fiel im Großen Hauptquartier in Pleß die Entscheidung, am 1. Februar mit dem uneingeschränkten U-Boot-Krieg zu beginnen und das Schicksal des Reiches in die Hände von

ehundert U-Boot-Kommandanten zu legen.“⁸² Newman, der dies bereits im Frühjahr 1916 gefordert hatte, glaubte: „Jetzt ist die Lage Englands genau so schlimm, wenn nicht verhängnisvoller (...).“⁸³

.....
ALS Wilson am 22. Januar 1917 noch einmal die Initiative ergriff und zum Frieden ohne Sieg auf Grundlage des Selbstbestimmungsrechts der Völker aufrief, waren die U-Boote bereits ausgelaufen, und die Militärs beharrten darauf, dass man sie nicht mehr zurückrufen könne.

.....
NEWMAN befand sich gerade in einer weiteren Audienz bei Wilhelm II. im Großen Hauptquartier, als dieser die Nachricht des amerikanischen Präsidenten erhielt. Er zeigte sich beeindruckt, wie „Seine Majestät persönlich die Wilson’sche Botschaft vorlas und sich durch dieselbe nicht einen Augenblick beirren liess, sondern sie auffasste als das was sie ist, ein plumpes anglo amerikanisches, vielleicht gewollt konfuses Werkzeug zur Hilfe Englands.“⁸⁴ An einen Eintritt Amerikas in den Krieg glaubte keiner von beiden.

.....
SIE irrten sich. Am 1. Februar 1917 erklärte

Deutschland offiziell den uneingeschränkten U-Boot-Krieg. Bereits am 3. Februar brach Wilson die diplomatischen Beziehungen ab. Für Hamburg, seine Kaufleute und Reeder, hatte das sofort negative Folgen: „Hamburg (...) ist in erster Linie dadurch getroffen, daß eine große Anzahl wertvoller Schiffe in den amerikanischen Häfen vertäut liegt, deren Schicksal besiegelt ist, wenn es zu den vorläufig noch nicht in Aussicht genommenen Kriegshandlungen kommen sollte.“⁸⁵ Am 6. April 1917 folgte die förmliche Kriegserklärung der USA.⁸⁶

.....
UNTER diesen Umständen entpuppte sich der uneingeschränkte U-Boot-Krieg keineswegs als Wundermittel für ein rasches Kriegsende, wie von Newman erhofft, geschweige denn für einen Sieg Deutschlands. Der Kriegseintritt war nicht vollends überraschend, denn Zeitgenossen wie Albert Ballin oder Theobald von Bethmann Hollweg hatten davor gewarnt, dass die USA als Konsequenz der Wiederaufnahme des U-Boot-Krieges genau dies tun würden. Außerdem war die deutsche U-Boot-Flotte zu schwach, um die alliierten Nachschubverbindungen dauerhaft zu unterbrechen.

-
- 67 Uneingeschränkter U-Bootkrieg (<http://www.dhm.de/lemo/html/wki/kriegsverlauf/uboot/index.html>).
- 68 Newman, Henry P.: *Aus der Freien und Hansestadt Hamburg* (Flugblatt), 26. September 1916: Privatbesitz.
- 69 Am 27. September 1916 erschien auf der Titelseite der Deutschen Tageszeitung ein Artikel mit folgenden Zeilen: „Wer die Hamburger Verhältnisse kennt, weiß, wie viele (...) Verbindungen seit Generationen (...) zwischen der Hansestadt und Großbritannien (...) bestanden haben (...). Die Hamburger Kaufmannschaft besteht nicht aus alldeutschen Fanatikern, nicht aus Hitzköpfen und Reaktionären, die nach Rußland schielen, sondern sie setzt sich zusammen aus Geschäftsleuten, die auf lange Erfahrung in einem praktischen, eminent friedlichen Berufe zurückblicken.“
- 70 Henry P. Newman an den Herzog Ernst August von Braunschweig und Lüneburg, 4. September 1916: Privatarchiv.
- 71 Henry P. Newman an den Grafen v. Schwanfeld, 1. September 1916: Privatarchiv.
- 72 Henry P. Newman an Detlev Graf von Moltke, 25. Januar 1917: Privatarchiv.
- 73 Newman, Getreidenot; ders., Friedensbedürfnis.
- 74 Im September 1916 schrieb Newman beispielsweise an den Generalmajor Ernst von Eisenhart-Rothe und fügte u. a. folgende Anlagen bei: seinen Artikel über die verschärfte Getreidenot der Entente, einen Brief an Henning von Holtzendorff vom 5. Mai, die Kopie eines Briefes vom 9. Mai an Oberst Paul von Bartenwerffer, einen Brief vom 20. Juli an den Herzog Ernst August und die Herzogin Viktoria Luise sowie ein von ihm selbst eingeholtes Gutachten, wonach die englischen Fachzeitschriften im Vorjahr angegeben hätten, „dass jetzt, wo die U-Boot-Gefahr vorbei sei, man zugeben könne, dass der Vorrat sogar kleiner, als damals angegeben, gewesen sei“: Privatarchiv.
- 75 Ebd. – Ernst Graf zu Reventlow (http://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Graf_zu_Reventlow).
- 76 Henry P. Newman an Detlev Graf von Moltke, 25. Januar 1917: Privatarchiv.
- 77 Henry P. Newman an Ferdinand Graf von Zeppelin, 21. September 1916: Privatarchiv. „Sehr bedauerlich das Unglück mit den zwei Schiffen in Hamburg, Ein Glück nur, dass die Halle [es handelt sich um die 1911 auf Initiative verschiedener Hamburger Bürger errichtete Luftschiffhalle in der Nähe von Fuhlsbüttel, SB], für deren Bau ich mich ja mit verantwortlich fühle, so tadellos funktioniert hat und nur am Dach einige kleine Beschädigungen aufweist.“
- 78 Henry P. Newman an Detlev Graf von Moltke, 25. Januar 1917: Privatarchiv.
- 79 Detlev Graf von Moltke an Henry P. Newman, 19. September 1916: Privatarchiv.
- 80 Abter, Echo.
- 81 Außenpolitik 1917 (http://192.68.214.70/blz/eup/03-07_themenheft/3.asp).
- 82 Ebd.
- 83 Henry P. Newman an Detlev Graf von Moltke, 25. Januar 1917: Privatarchiv.
- 84 Ebd. – In roter Tinte sind die handschriftlichen Bemerkungen des Kaisers markiert, eine Abschrift des Briefes wurde laut Vermerk an Feldmarschall Paul von Hindenburg weiter geleitet.
- 85 Hamburger Fremdenblatt (10. Februar 1917).
- 86 Kriegseintritt der USA (<http://www.dhm.de/lemo/html/wk1/ausenpolitik/usal/index.html>).
-

FRÜHER TOD

HENRY P. Newman erlebte das Scheitern seines Planes nicht mehr. Er starb am 7. Februar 1917 in Berlin im Alter von nur 49 Jahren, kurz vor seiner Silberhochzeit mit Maria; im Atelier von Max Liebermann stand sein unvollendetes Porträt auf der Staffelei, welches der Maler als Geschenk zu diesem Anlass begonnen hatte. Drei Tage nach seinem Tod wurde Newman auf dem Dorfkirchhof in Berlin-Dahlem beigesetzt.

NEWMAN hatte noch viel vorgehabt: Erst tags zuvor war er von einer weiteren Reise nach Bulgarien und Konstantinopel „im Dienst der landwirtschaftlichen Betriebsstelle für Kriegswirtschaft, die er ehrenamtlich leitete“,⁸⁷ nach Berlin zurückgekehrt. Und in dem Brief, den er im Dezember 1915 aus Sofia an den anonymen Adressaten schickte, schlug er vor: „Man muss doch bei Zeiten dafür arbeiten, dass man von Hamburg aus jemanden in die orientalischen Bahnunternehmungen delegiert. Ich glaube, das würde mir ganz gut stehen, und dafür vorzuarbeiten, ist vielleicht ganz richtig.“⁸⁸ Auch in den Nachrufen klang an, dass sich eine weitere Karriere für Newman abgezeichnet hatte: „Sah man ihn, der mit seinem energischen Zufassen die bestrickendste Liebenswürdigkeit verband, so mitten im Getriebe der amtlichen Welt, so mochte der Gedanke nicht fernliegen, daß

er wohl auch berufen sein könnte, später einmal an hervorragender Stelle als deutscher Vertreter im Ausland zu wirken.“⁸⁹

ÜBER die Todesursache wurde damals widersprüchlich berichtet. Die „Neue Hamburger Zeitung“ meldete: „Schon seit längerer Zeit litt er an einem Blinddarmleiden“. Der „Hamburgische Correspondent“ wusste von einer „Operation, die eine zum Tode führende Herzschwäche nach sich zog“, das „Hamburger Fremdenblatt“ von einer Lungenentzündung, und das „von Düring'sche Familienblatt“ vermeldete, Henry P. Newman sei „am 7. Februar (...) einer Rippenfellentzündung erlegen“.

DER Kaiser schickte der Witwe ein Telegramm, in dem er seine wärmste Anteilnahme aussprach. Er sandte auch einen Kranz zur Beerdigung, ebenso wie Zar Ferdinand von Bulgarien, Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg, Generalquartiermeister Erich Ludendorff, Ferdinand Graf von Zeppelin und Flügeladjutant Detlev Graf von Moltke.

NEBEN weiteren „hohen(n) Staatswürdenträgern(n) und hervorragenden(n) Heerführer(n)“,⁹⁰ bezeugten auch Geschäftspartner dem Verstorbenen auf diese Weise ihren Respekt, darunter die Reederei Rob. R. Slo-

man jun., der Aufsichtsrat und die Direktoren der neuen Deutsch-Böhmischen Elbschiffahrtsgesellschaft (Magdeburg) und der Vorsitzende der Bergwerks-Gesellschaft Gelsenkirchen, ebenso wie Max Liebermann und Paul Cassirer.⁹¹

DIE Zeitungen hoben in den Nachrufen seine unternehmerischen Erfolge hervor, seinen Wagemut und seine Leistungen im Krieg, aber auch sein einnehmendes Wesen und seine Beliebtheit als Chef. Schöne Worte fand das „Hamburger Fremdenblatt“: „So geht mit ihm ein Träger nicht nur unseres Wirtschaftslebens, sondern auch der wichtigsten Kulturbestrebungen dahin, unersetzlich in seiner Art, unvergeßlich für die vielen, die ihn gekannt und seines starken Geistes Hauch verspürt haben.“⁹²

NEWMANS Firma wechselte nach seinem Tod den Besitzer und wurde von dem vormaligen Teilhaber Julius Lebenbaum übernommen.

DIE Witwe Maria Newman verkaufte 1917 das Haus Fontenay 7 und zog nach Berlin in die Wohnung in der Victoriastraße 26 a.⁹³ Die Villa auf dem Sunderberg in Hittfeld behielt sie als Sommerhaus. Ihre älteste Tochter Isa war beim Tod des Vaters bereits verheiratet und Lore war mit 17 Jahren beinahe erwachsen; nur der neunjährige Carl Henry lebte noch bei der Mutter.

DIE Gemäldesammlung verblieb im Besitz von Maria Newman; sie veränderte sie nicht, verließ aber Werke für Ausstellungen z. B. an die Akademie der Künste, an die

Galerie Commeter, die Nationalgalerie in Berlin, die Züricher Kunstgesellschaft und die Hamburger Kunsthalle.

1919 kaufte Maria Newman eine Familien-Grabstätte in Ohlsdorf, in der Nähe des von Düringschen Familiengrabes. Als sie 1920 von Berlin nach Hamburg zurückkehrte und ein Haus in der Neuen Rabenstraße 16 erwarb, ließ sie die sterblichen Überreste ihres Mannes aus Berlin und die Gebeine ihres 1914 im Krieg gefallenen Sohnes nach Ohlsdorf umbetten.

1931/32 verbrachte die Witwe in Meran und ließ ihre Gemäldesammlung 1932 in der Hamburger Kunsthalle einlagern. Zurück in Deutschland zog Maria Newman wieder nach Berlin, wo sie in einer Wohnung in der Landauerstraße 1 lebte. Die Gemäldesammlung holte sie 1937 nach Verzögerungen wegen „Massnahmen zur Säuberung des deutschen Museumsbesitzes von Werken entarteter Kunst (...) auf Grund einer Verfügung des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda“ zu sich, wo sie die Bilder in einen Banktresor einlagerte,⁹⁴ um sie vor Beschlagnahme und Vernichtung zu schützen.

NACH dem Tod von Maria Newman im Kriegsjahre 1943 erlitten die Kunstwerke das Schicksal so vieler Sammlungen – einige konnten unter abenteuerlichen Umständen aus dem zerbombten Berlin gerettet werden, andere wurden geplündert, verschwanden und tauchten teilweise später auf dem Kunstmarkt auf.



Beilage des Hamburger Fremdenblatts vom 23. Februar 1917

-
- 87 Düring, Familienblatt.
 88 Brief von Henry P. Newman aus Sofia, 19. Dezember 1915; Privatarchiv.
 89 Hamburger Fremdenblatt (7. Februar 1917).
 90 Hamburger Nachrichten (8. Februar 1917).
 91 Hamburger Fremdenblatt (10. Februar 1917); Hamburger Nachrichten (9. Februar 1917).
 92 Hamburger Fremdenblatt (7. Februar 1917).
 93 Die Galerie von Paul Cassirer hatte die Anschrift Victoriastraße 35.
 94 Hamburger Kunsthalle an Maria Newman, 16. August 1937; Privatarchiv.
-

EPILOG ANDREAS BUSOLD

ICH hätte den Urgroßvater meiner Frau sehr gerne kennengelernt und ihn zu all den Vorgängen und Entscheidungen in seinem aufregenden Leben befragt, die sich heute nicht mehr rekonstruieren lassen.

WAS wäre, wenn Henry P. Newman heute lebte? Wie würde er wohl den Herausforderungen und Möglichkeiten unserer Zeit begegnen? Gewiss wäre er ein erfolgreicher Unternehmer, würde vielleicht in die Wasseraufbereitung und – die Gefahren der Atomkraft erkennend – in alternative Energien investieren. Er wäre Mäzen im Gesundheits- und Bildungswesen, hätte sich als musikliebender Kulturmensch am Bau der Elbphilharmonie beteiligt, wäre Berater des Bundeswirtschaftsministeriums in Berlin. Und angesichts heutiger Hamburger Schulverhältnisse hätten Henry P. und Maria Newman ihre Kinder vielleicht auf englische Internate eingeschult.

DA ich meine Frau, die beruflich und ehrenamtlich im Kunstbereich tätig ist, oft zu Veranstaltungen begleite, würde ich ihm vielleicht bei einer Veranstaltung des Hamburger Überseeclubs begegnen oder beim Stiftermahl der Hamburger Kulturstiftung,

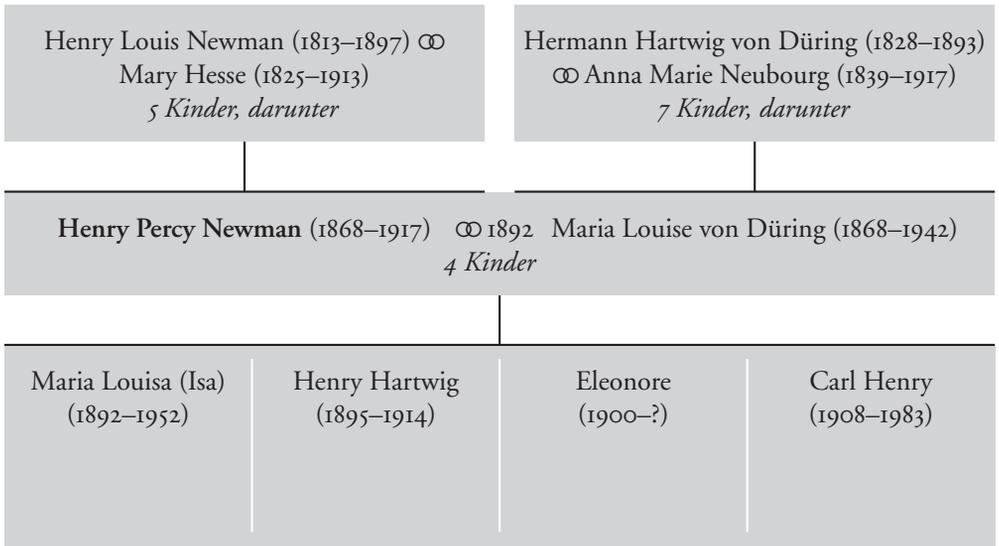
beim Jahresempfang der Stiftung der Hamburger Kunstsammlungen, als Leihgeber auf einer exklusiven Ausstellungseröffnung der Hamburger Kunsthalle, auf einer Kunstauktion oder im Atelier eines Künstlers.

UND wie gerne würde ich ihm dann die Frage stellen, wie es ihm möglich war, in relativ kurzer Zeit eine dermaßen wertvolle und faszinierende Kunstsammlung zusammenzustellen. War es seine Spürnase für gute Kunst, mit Lichtwark und Cassirer als hervorragenden Beratern, sein enger Draht zu den Künstlern, oder einfach der Erwerb schon bekannter und damit auch für damalige Verhältnisse teurer Kunst?

EINIGE der Bilder sind heute Millionen wert: 2008 wurde das Pastell einer Tänzerin von Edgar Degas aus der Sammlung Newman für vier Millionen Euro versteigert. Würde es ihm als Mann unserer Zeit erneut gelingen, eine solch bemerkenswerte Kunstsammlung zusammenzustellen? Wie spannend wäre es, mitzuerleben, welche Werke er heute erwerben würde.

ANHÄNGE

STAMMTAFEL (AUSZUG)⁹⁵



⁹⁵ Stammbaum der Familie Newman und der Familie von Düring, Francopscher Ast: Privatarchiv.

HENRY P. NEWMAN – LEBENS DATEN IM ÜBERBLICK

9. Januar 1868 geboren in Altona, Besuch der Realschule, Lehre bei der Schmalz- und Fell-agentur Telge Söhne, mehrjähriger Aufenthalt in London, Eintritt in das väterliche Bankhaus Hesse, Newman und Co.
- 1892 Heirat mit Maria von Düring, im selben Jahr Geburt des ersten Kindes
- 1893 Umzug in das Haus Fontenay 7
- 1896 Gründung der Getreidehandelsfirma „Henry Newman“ (später Filialen in Berlin, Bremen, Mannheim und Düsseldorf sowie Niederlassungen in Russland, Rumänien und Skandinavien)
- 1905 Bau des „Newman-Spieker“, ab 1906 Eigentum von Newmans neu gegründeter Hamburger-Getreide-Elevatoren-Gesellschaft
- 1905 Erwerb eines Grundstücks nahe der Künstlerkolonie in Hittfeld, Bau eines Hauses nach eigenen Entwürfen
- 1905 Reise in die Mandschurei, Import von Sojabohnen, Gründung der Mand-schurischen Export GmbH
- 1910 Max Liebermann porträtiert Maria Newman
- 1914 Erwerb des impressionistischen Gemäldes „Die Badenden“ von Édouard Manet
- 1914 Ausbruch des Ersten Weltkriegs, im Dezember fällt Newmans Sohn Henry Hartwig an der Ostfront
- 1915 Fahrt nach Bulgarien mit dem von Newman gespendeten Lazarettzug C1
- 1916 Berufung nach Berlin zum Geschäftsführer der Landwirtschaftliche Betriebsstelle für Kriegswirtschaft im preußischen Landwirtschaftsministerium, Gründung der Rohstoff-Einfuhr-Gesellschaft, Engagement für die sofortige Wiederaufnahme des „uneingeschränkten U-Boot-Krieges“
7. Februar 1917 Newman stirbt in Berlin im Alter von 49 Jahren, er wird in Berlin-Dahlem beigesetzt und 1920 nach Hamburg Ohlsdorf umgebettet

QUELLEN, LITERATUR UND BILDNACHWEIS

- ABTER, ADOLF: „Das Echo der Friedensverhandlungen“, in: Mittagsblatt (28. Dezember 1917)
- BAST, FRIEDEMANN: Getreideheber-Gesellschaft mbH 1906–1966, Hamburg 1966
- BLUM, DORIS: Der Mann, der die Kunst aufs Korn nahm, in: Die Welt (6. Juni 2001), S. 46
- BUSOLD, STEFANIE: „Echte Freude an schönen Bildern“. Der Sammler Henry P. Newman, in: Luckhardt, Ulrich; Schneede, Uwe M. (Hg.): Private Schätze. Über das Sammeln von Kunst in Hamburg bis 1933, Hamburg 2001, S. 52–57
- CORDS, HERBERT: Ehemaliger Landsitz Elbchaussee 398 (Haus Newman), in: Der Heimatbote 23 (1974), S. 7–14
- DEUTSCHE TAGESZEITUNG (27. September 1916), S. 1: Die Hamburger Kundgebung
- DIE WELT (29. Oktober 1980), S. 26: Korn für Korn seit 75 Jahren
- DREWS, JOACHIM: Die „Nazi-Bohne“. Anbau, Verwendung und Auswirkung der Sojabohne im deutschen Reich und Südosteuropa (1933–1945), Münster 2004 (Politik und Geschichte; 4)
- DÜRING, KURT VON (Hg): Von Düring'sches Familienblatt, Bielefeld 1917
- HAMBURGER FREMDENBLATT (7. Februar 1917, Abend-Ausgabe): Henry P. Newman †; (10. Februar 1917, Abend-Ausgabe): Die Beisetzung des Herrn Henry P. Newman; ebd.: Hamburgische Staatsan gelegenheiten. Rückblick auf die Woche
- HAMBURGER NACHRICHTEN (7. Februar 1917, Abend-Ausgabe): Tagesbericht, Henry P. Newman †; (8. Februar 1917, Abend-Ausgabe): Zum Ableben von Henry P. Newman; (9. Februar 1917, Morgen-Ausgabe): Tagesbericht. Zum Ableben von Henry P. Newman
- HAMBURGISCHER CORRESPONDENT (7. Februar 1917, Abend-Ausgabe): Tages-Neuigkeiten. Henry P. Newman †
- HOFFMANN, PAUL T.: Die Elbchaussee. Ihre Landsitze, Menschen und Schicksale, Hamburg ⁵1958
- KIPPENBERG, KATHARINA: Hermann Hartwig von Düring. Ein Bild seines Lebens, Leipzig 1930
- LICHTWARK, ALFRED: Briefe an die Kommission für die Verwaltung der Kunsthalle Band 20 (1912 und 1913), Hamburg 1920
- DERS.: Der Sammler, in: Schaar, Eckhard (Hg.): Alfred Lichtwark. Erziehung des Auges. Ausgewählte Schriften, Frankfurt am Main 1991, S. 166–185
- MELLE, WERNER VON: Dreißig Jahre Hamburger Wissenschaft 1891–1921. Rückblicke und persönliche Erinnerungen, Band 1, Hamburg 1923
- MEYER-TÖNNESMANN, CARSTEN: Der Hamburgische Künstlerklub von 1897, Fischerhude 1997
- NEUE HAMBURGER ZEITUNG (7. Februar 1917, Abend-Ausgabe): Stadt und Umgegend. Henry P. Newman †
- NEWMAN, HENRY P.: Die verschärfte Getreidenot der Entente, in: Hamburger Nachrichten (15. November 1916, Sonderabdruck in der Morgen-Ausgabe)
- DERS.: Das Friedensbedürfnis Englands – die Folge seiner Getreide- und Frachtraumnot, in: Stein, Ludwig (Hg.): Nord und Süd. Eine deutsche Monatszeitschrift (Februarheft 1917), S. 143–49
- SARKOWSKI, HEINZ: Der Insel-Verlag. Eine Bibliographie 1899–1969, Frankfurt am Main 1970
- SCELLENBERG, CARL (Hg.): Alfred Lichtwark. Briefe an Max Liebermann, Hamburg 1947
- SCHIEFLER, GUSTAV: Eine Hamburgische Kulturgeschichte 1890–1920. Beobachtungen eines Zeitgenossen, Hamburg 1985 (Veröffentlichungen des

Vereins für Hamburgische Geschichte; 27)
SCHUMACHER, FRITZ: Stufen des Lebens. Erinnerungen eines Baumeisters, Stuttgart, Berlin 1935
VEREIN DER GETREIDEHÄNDLER DER HAMBURGER BÖRSE E. V.: Festschrift anlässlich seines 110-jährigen Bestehens, Hamburg 1978
WIESE, EBERHARD VON: Hamburg. Menschen, Schicksale, Berlin u. a. 1967
WOLFF, THEODOR: Vollendete Tatsachen. 1914–1917, Berlin 1918
.....

Trotz sorgfältiger Nachforschungen konnten nicht für alle Abbildungen die Rechteinhaber ermittelt werden. Sollte jemand in urheberrechtlicher Beziehung Rechte geltend machen, so möge er sich an die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung wenden.

.....

Bildnachweis:

LACHMUND FRITZ: Von Mottenburg nach Blankenese. Die Elbvororte in alten Fotos und Bildpostkarten, Hamburg 1979 (S. 12)

Museum Kunst der Westküste, Alkersum (S. 41)
Alle übrigen Abbildungen stammen aus Privatbesitz.

NAMENSREGISTER

Verzeichnet sind die Namen von Personen und Familien, die in den Kapiteln I bis II genannt werden. Anmerkungen bleiben unberücksichtigt, ebenso der Name Henry P. Newman. Ein * verweist darauf, dass auf der angegebenen Seite (auch) ein Bild der jeweiligen Person erscheint. Bei den Vornamen findet in den meisten Fällen eine Beschränkung auf den Rufnamen statt. Adelstitel werden im Register weggelassen, da sie im Haupttext vermerkt sind.

.....
 Auerbach, Ida (siehe Ida Dehmel)
 Auguste Victoria, Deutsche Kaiserin 12

 Ballin, Albert 32, 59
 Bethmann Hollweg, Theobald 59

 Cassirer, Paul 62, 64
 Cézanne, Paul 35, 36
 Courbet, Gustave 36

 Defregger, Franz 34
 Degas, Edgar 36, 64
 Dehmel, Ida (geb. Auerbach) 33
 Dehmel, Richard 33
 Derp, Clothilde 33
 Düring (Bruder von Maria Newman) 18
 Düring, Anna Marie (geb. Neubourg) 18*
 Düring, Hermann Hartwig 15, 18*, 20, 25
 Düring, Katharina (siehe Katharina Kippenberg)
 Düring, Maria (siehe Maria Newman)

 Drake, Francis 11

 Ehren, Julius 39
 Eitner, Ernst 39
 Eleonore, Zarin von Bulgarien 55
 Elisabeth I., Königin von England 11

Elmenhorst, Gisela 7

 Ferdinand I., König von Rumänien 51
 Ferdinand I., Zar von Bulgarien 46, 55, 61
 Franz Ferdinand, Kronprinz von Österreich 45
 Friedrich VIII., Herzog von Schleswig-Holstein 12

 Gardiewski, Dr. (Arzt) 52
 Goebbels, Joseph 62

 Hesse, Heinrich L. 11
 Hesse, Mary (siehe Mary Newman)
 Hindenburg, Paul 61
 Holthusen, Gottfried 32

 Kaiser, Dr. (Arzt) 52
 Kalckreuth, Leopold Graf 39, 40
 Kippenberg, Katharina (geb. von Düring) 18, 20,
 33
 Kirchner, Ernst Ludwig 36

 Lebenbaum, Julius 62
 Lenhartz, Hermann 32
 Lichtwark, Alfred 33, 36, 38, 39, 40*, 41, 64
 Liebermann, Max 7, 35*, 36, 38*, 39, 40, 41*, 42*,
 44*, 61, 62
 Ludendorff, Erich 58, 61

 Manet, Édouard 35, 36*, 38*
 Max, Gabriel 34
 Melle, Werner 32
 Moltke, Detlev 58, 61
 Monet, Claude, 35, 36, 38*
 Moreau-Nélaton, Étienne 36
 Munch, Edvard 34*, 36

 Naumann, Friedrich 33, 46

- Naumann, Frau Friedrich 33
 Neubourg, Anna Marie (siehe Anna Marie von Düring)
 Neubourg (Legationsrat) 18
 Newman, Carl Henry 21, 22* 62
 Newman, Dora 12
 Newman, Edmund Henry 12, 13, 20
 Newman, Eleonore 21, 22*, 62
 Newman, Henry 11
 Newman, Henry Hartwig 21, 23*, 40, 46*, 62
 Newman, Henry Louis 9, 11*, 12, 21*
 Newman, Maria (geb. von Düring) 7, 15*, 17*, 19*, 20, 21*, 23*, 24*, 33, 34, 35, 40*, 41, 42*, 43*, 46, 47, 51, 54*, 55, 56*, 58, 61, 62, 64
 Newman, Maria Luisa 21*, 22*, 24*, 40, 62
 Newman, Mary (geb. Hesse) 9, 11*, 12, 21*
 Newman, Mary 12
 Newman, Mathilde 12
 Nolde, Emil 36

 Olde, Hans 35

 Princip, Gavrilo 45

 Ramdohr, Christa 7
 Reventlow, Ernst 58

 Schiefler, Ida 33
 Schiefler, Gustav 32, 33, 36, 46
 Siebelist, Arthur 39
 Siemers, Edmund J. A. 32
 Sieveking, Ernst Friedrich 32
 Schmidt-Rottluff, Karl 36
 Schumacher, Fritz 33
 Sophie, Herzogin von Hohenberg 45

 Thierry, Tomy 36

 Uhde, Fritz 36

 van Gogh, Vincent 36

 Waldmann, Emil 38
 Wilhelm II., Deutscher Kaiser 12, 21, 47, 57, 58, 59, 61
 Wilson, Woodrow 58, 59
 Wohlers, Julius 39

 Zeppelin, Ferdinand 58, 61

IMPRESSUM

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbiografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die Online-Version dieser Publikation ist auf der Verlagswebsite frei verfügbar (*open access*). Die Deutsche Nationalbibliothek hat die Netzpublikation archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek verfügbar.

Open access über die folgenden Webseiten:

Hamburg University Press – <http://hup.sub.uni-hamburg.de>

Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek – <http://deposit.d-nb.de>

ISBN 978-3-937816-93-7

ISSN 1864-3248

© 2012 Hamburg University Press, Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Deutschland

Produktion: Elbe-Werkstätten GmbH, Hamburg, Deutschland, <http://ew-gmbh.de>

Grundgestaltung: Peter Schmidt Group, Hamburg

Layout: Michael Sauer

Lektorat: Constanze Rheinholz

Redaktion, Koordination und Korrektorat:

Dr. Johannes Gerhardt

Herausgeber: Dr. Ekkehard Nümann

HAMBURGISCHE WISSENSCHAFTLICHE STIFTUNG

Edmund-Siemers-Allee 1, Raum 113

20146 Hamburg

<http://hmb-wiss-stift.de>

